

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt Nr. 7405.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrag:

Tagblatt Nr. 7405.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wegpreis: Im Verlag abgeholt: 20 Pf., in den Ausgabestellen: 25 Pf., durch die Träger ins Haus gebracht: 30 Pf., für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Erst. Anzeigen 20 Pf., auswärt. Anzeigen 25 Pf., Brief. Reklamen 30 Pf., auswärt. Reklamen 35 Pf., für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Willmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 244.

Mittwoch, 19. Oktober 1927.

75. Jahrgang.

Die Zwischentagung.

Die neuerwählten Abgeordneten wissen noch nicht: werden sie nur eine Formalität erledigen, die von der Regierung vorbereiteten Entwürfe den Ausschüssen überweisen, oder werden sie sich auf den Gesamtplan politischer Probleme stürzen, die sich in den letzten Wochen und Monaten gehäuft haben. Die Oktober-Tagung des Reichstages hat in ihrer Entscheidung nicht viel Glück gehabt. Zuerst wollte sie, da ihre Aufgabe darin lag, lediglich das Schulgesetz beraten, dann hat sie sich dem Zentrum eigenmächtig angeschlossen. Dann schwenkte die Deutschnationale Partei ins kulturpolitische Zentrumslager über, dann verzögerte sich die Beratung des Schulgesetzes, so daß aus Anfang Oktober Mitte Oktober wurde, und nun, da die Schultagung endlich beginnen soll — diesen Namen verdient sie, obgleich auch die Beamtenbeförderung und die Entschädigung für die Auslandsdeutschen auf dem vorbereiteten Programm stehen — haben andere Fragen, hat vor allem die Entwicklung der Wirtschaftspolitik aktuelle Bedeutung bekommen. Schließlich ist es ja nicht die Aufgabe eines Parlamentes in einer Zeit, in der wirtschaftspolitische und finanzpolitische Krisen drohen, in der Außenpolitik bemerkenswerte Entwicklungen eingetreten sind, sich selbst vorzutun, daß außer dem offiziellen, vorher vereinbarten Arbeitsprogramm in der Welt nichts vorgehe. Es ist gewiß etwas schämes an jenen römischen Senat, der sich in der Beratung der Tagesordnung nicht betreten ließ, obgleich die Karthager vor den Toren standen. Aber wenn der Reichstag bei seiner jetzigen Tagung auch nur das verabredete Programm erledigt, so entspringt dieses Verfahren nicht ganz der gleichen überlegenen Ruhe, eher einer gewissen Angsthaftigkeit, an peinliche Fragen heranzutreten.

Wenn die Regierung den Reichstag jetzt für eine, vorläufig auf fünf Tage begrenzte Tagung zusammenberufen hat, so besteht dabei die Absicht, jenes früher beanstandete Verfahren wieder anzuwenden. Der Reichstag soll sich in zwei Sitzungen über das Schulgesetz unterhalten, selbstverständlich ganz unverbindlich, dann soll die Vorlage dem Ausschuss überwiesen werden und auch dort werden die Verhandlungen unverbindlich bleiben, denn der eigentliche Kampf um das Kompromiß zwischen liberaler und konfessionell gebundener Weltanschauung wird in Abwesenheit der Opposition von kleinen Abgeordneten-Gruppen der Regierungsparteien ausgefochten. Das gilt schon für die Vorlage, zu deren Beratung der Reichstag offiziell und in der Hauptsache einberufen worden ist.

Aber neben dieser Vorlage gibt es noch eine ganze Reihe anderer Fragen, die man, weiß Gott, nicht als unpolitisch oder unwichtig ansehen kann. Kein Mensch wird der Reichsbank ihre Souveränität und Selbständigkeit bestreiten, aber kein Mensch wird auch leugnen können, daß die Politik der deutschen Auslands-Anleihen, daß die Dispositionen des weitgehenden Rückwirkens auf das Gesamtwirtschaftsleben haben muß, daß die Konjunktur-Entwicklung, die Preis- und Lohnfragen von den Vorgängen am Anleihemarkt, von der Höhe der amtlich bestimmten Zinssätze abhängen. Der Zusammenhang auch mit den offiziellen Aufgaben ist um so enger, als das Parlament ja den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Beamtengehälter beraten muß und dieser Gesetzentwurf die Finanz- und Steuerpolitik des Reiches, der Länder und Gemeinden berührt, als er darüber hinaus Rückwirkungen auf die Lohnpolitik der Privatwirtschaft haben kann. Der Reichstag ist verpflichtet, darüber zu wachen, daß alle amtliche Politik, also auch die Grundsätze, die bei der deutschen Wirtschaftspolitik beobachtet werden, die gesunde Entwicklung des deutschen Volkes fördern. Man weiß, wie außerordentlich schwierig es gewesen ist, im Reichskabinett selbst eine Verständigung über die wirtschaftspolitischen Fragen herbeizuführen. Kein Wunder, daß man im Reichstag Klarheit über diese wirtschaftlichen Fragen wünscht, daß man das Bedürfnis hat, sich darüber auszusprechen, welche Ziele erreicht und welche Mittel angewandt werden sollen. Ja, kein Wunder, daß man bei den Wirtschaftspolitikern der einzelnen Parteien sogar das Bedürfnis hat, der Regierung Ratsschlüsse zu geben.

Aber bei dem Reichskabinett und infolgedessen auch bei den Regierungsparteien herrscht sehr geringe Reizung, über die formellen Aufgaben des kurzen Arbeitsabschnittes hinaus den Reichstag mit den eigentlich aktuellen Fragen der Außen- und Innenpolitik zu beschäftigen. Das ist menschlich durchaus verständlich, denn alle diese Fragen sind für die Regierung als Ganzes und für einzelne Ministerien schon recht peinlich. Aus dem gleichen Grunde, peinliche Auseinandersetzungen zu vermeiden, führt man ja auch die eigentlichen Hauptverhandlungen über das Schulgesetz in einem vertraulichen kleinen Ausschuss, dem die Opposition — man wird sagen, selbstverständlich — nicht angehört. Daß dieses Verfahren bei den offiziellen Gegenständen

des Arbeitsprogramms zur Anwendung kommt, läßt sich kaum verhindern. Die Regierungsparteien haben während der Frühjahrssitzung die Ausschaltung des Reichstages als Gesamtbegriff gar nicht ungern gesehen, weil ihre eigene Arbeit dadurch ja erleichtert wurde und sie werden also auch jetzt, und gerade jetzt, durchaus damit einverstanden sein, daß man die Verständigungsverhandlungen über das Schulgesetz ohne die Opposition durchführt, denn die kulturpolitischen Fragen sind ja angesichts der großen weltanschaulichen Unterschiede der wunde Punkt der ganzen Regierungsarbeit. Läßt sich mit dieser Einsicht entschuldigen, daß das Parlament wieder einen Prestigeverlust erlitten hat, so könnte die Tatsache, daß wirtschaftspolitische Auseinandersetzungen dem Kabinett peinlich sind — man denke an den Gegensatz Schiele-Curtius in der Zollfrage — nicht ausreichen, um die Ausschaltung des Reichstages auch auf diesem Gebiet zu rechtfertigen.

Aber ein anderer, nicht unwichtiger Grund läßt es tatsächlich bedenklich erscheinen, wenn dieser Reichstag sich an die großen Fragen der Wirtschaft- und der Sozial-, der Finanz- und der Geldpolitik heranmachen würde. Es mußte schon häufig festgestellt werden, daß Regierungsparteien wie Oppositionsparteien recht stark in Wahlkampfstimmung hineingeraten sind. Gewiß ist es traurig, daß diese Wahlkampfstimmung 14 Monate vor dem normalen Wahlbeginn herrscht, aber man muß mit dieser Tatsache rechnen und man glaubt in politischen Kreisen ja auch kaum daran, daß der Reichstag eines natürlichen Todes sterben wird. Viel eher meint man, Zeichen der Altersschwäche würden sich schon vorher so hinderlich bemerkbar machen, daß Auflösung und frühere Neuwahlen notwendig sind. Dadurch entsteht die Gefahr, daß eine große Debatte über Wirtschafts- und Finanzfragen in parteipolitische Auseinandersetzungen ausarten könnte, in der keine Partei, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, wirklich daran denkt, der Regierung brauchbare Ratsschlüsse zu geben, in der vielmehr alle

darauf hinarbeiten, wirksame Wahlparolen zu bekommen und die Schlagworte der Gegenseite zu übertrumpfen. Da die deutsche Finanz- und Wirtschaftspolitik aber in noch viel höherem Maße, als es bei anderen Volkswirtschaften der Fall ist, außen- und innerpolitische Wirkungen hat, wäre eine solche Debatte dann wirklich gefährlich. Regierungsparteien wie Opposition geben durch ihre Haltung eigentlich offen zu, daß sie dem bestehenden Reichstag keine allzu großen Arbeitsleistungen mehr zutrauen. Steht diese Tatsache einmal fest, so sollte man, da bei der bestehenden Reichsverfassung die parlamentarische Kontrolle und die parlamentarische Arbeit doch einmal unbedingt erforderlich ist, nicht zögern, die Konsequenzen zu ziehen. Geht das nicht durch Selbstbeherrschung der Parteien, so muß es durch vorzeitige Neuwahlen gehen. Daß es auf die Dauer mit der Beschränkung des Reichstages auf Formalitäten nicht geht, daß auf dem Reichstag nicht ständig die Parole lasten darf: Vom Thema darf nicht gesprochen werden!, darüber sollten sich eigentlich Kabinett, Regierungsparteien und Opposition einig sein.

Die Befähigungsverminderung.

Mainz, 19. Okt. (Drahtbericht.) Wie das Wolff-Bureau erfährt, ist eine neue Mitteilung von französischer Seite an die deutschen Behörden ergangen, in der nochmals der Räumungsplan zusammenfassend behandelt wird. Dabei wird betont, daß vom 25. Oktober ab, innerhalb einer Woche, die Befähigungsarmee auf eine Stärke von 60000 Mann gebracht werden soll. In diesem Zusammenhang wird mitgeteilt, daß Diez a. d. Lahn und Idstein völlig geräumt werden sollen, aus Worms sollen 800 Mann zurückgezogen und in Eustirchen, Trier, Kreuznach, Koblenz, Germersheim und Königstein Truppenverminderungen durchgeführt werden. Wie wir hören, handelt es sich bei dieser Mitteilung noch nicht um die angekündigte Note der Botschafterkonferenz.

Die Schulvorlage vor dem Reichstag.

Die erste Sitzung vor den Kompromißverhandlungen.

as. Berlin, 19. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Programmmäßig hat der Reichstag gestern nach der langen Sommerpause keine Vollkungen wieder aufgenommen, und man möchte fast sagen, ebenso programmmäßig haben diese Sitzungen mit einem Vorstoß der Opposition begonnen. Die Sozialdemokraten beantragten zunächst, ihre Forderungen und Streikinterpellation zu behandeln und das Schulgesetz zurückzustellen. Da aber die Bänke der Regierungsparteien eine sehr gute Befähigung aufwiesen, so konnte, wenn man will, auch programmmäßig, dieser Vorstoß der Sozialdemokraten abgewehrt werden. Es bleibt bei den alten Dispositionen, nach denen man erst am Samstag über die

Streikinterpellationen

verhandeln wird, wobei begründete Hoffnung besteht, daß dann der Arbeitsminister in der Lage sein wird, günstigere Mitteilungen über den Streik im mitteldeutschen Braunkohlengruben zu machen, da für Donnerstag Einigungsverhandlungen vorgesehen sind. So konnte man sich denn dem Reichsschulgesetz zuwenden, und Herr v. Reubell, des Reiches Innenminister, konnte sein mitgebrachtes Manuskript zur Verlesung bringen. Es ist gestern über diesen Minister und seine inhaltslose Rede viel gespottelt worden. Man hat ihn nicht ganz mit Unrecht als „Hausleerer“ bezeichnet, da das anfangs gut besetzte Haus sich bedenklich leerte, als der Innenminister mit natter Stimme seine Rede zur Verlesung brachte. Wenn selbst die dem Minister nahestehende „Deutsche Tageszeitung“ heute erklärt, daß Herr v. Reubell rednerisch kein Interesse flammender Worte sei, so wird man dieser schönen Umkleidekabine für das matte Auftreten des Ministers nur zustimmen können. Freilich, wie sollte sich auch der Minister mit Freude und Eifer für einen Gesetzentwurf einsetzen, von dem doch feststeht, daß er

in der heutigen Form keinesfalls Gesetz

werden wird. Unter solchen Umständen mußte sich der Minister alle Wege offen lassen. Er durfte sich keine Tür verbauen und wenn er sich besonders eingehend mit der Gleichstellung der drei Schularten beschäftigte und sich gegen den Versuch wandte, die Sicherung der Simultanschule den Ländern zu überlassen, so erklärte heute die volksparteiliche „Tägliche Rundschau“ dem Minister erneut, daß die Volkspartei in diesen beiden Punkten anders denkt. Zugleich glaubt dieses Blatt auch daran erinnern zu

müssen, daß sowohl Reichsaussenminister Dr. Stresemann wie auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius dem Entwurf nur unter Vorbehalt ihre Zustimmung gegeben hätten, da sie in bezug auf die Stellung der Gemeinschaftsschule und auf die Sicherung der Simultanschule in ihrer Meinung vom dem Entwurf abwichen. Eine schöne Illustration zu den Worten des Herrn v. Reubell, von der „einmütig vom Kabinett eingebrachten“ Vorlage. Im übrigen wird in der heutigen Sitzung der Abgeordnete Runkel den Standpunkt der Volkspartei darlegen. Nach dem Abschluß der heutigen Debatte wird dann die Ausschussarbeit beginnen, und damit werden die

Bemühungen um ein Kompromiß

einsetzen. Ganz leicht wird sich diese Arbeit nicht gestalten. Da aber wohl keine der Parteien wünscht, daß etwa das Schulgesetz zur Wahlparole wird, so wird man damit rechnen können, daß schließlich doch eine Einigung zustandekommt. Bei der gegenwärtigen Machtverteilung im Reichstag kann daran die ablehnende Haltung der Demokraten nichts ändern. Hält der Regierungsbund zusammen, so kann er im Parlament keine Vorlagen durchsetzen. Man wird also zunächst abwarten müssen, wie sich die Ausschussberatungen gestalten und inwieweit es der Volkspartei gelingen wird, die Vorlage in liberalem Sinne umzugestalten. Erst dann wird sich nach der Ansicht des Herrn v. Reubell die demokratische Anfrage nach den Kosten der Umgestaltung des Schulwesens beantworten lassen. Wenn aber auch diese Lasten aufgebürdet werden mögen, dem Reich oder den Ländern, immer werden sie die deutschen Steuerzahler zu tragen haben, die davon kaum erbaut sein dürften. Noch heißt es, gebulden und abwarten wie das Reubellsche Kind nach den Ausschussberatungen ausgehen wird, denn der zweite Akt des Schulkampfes hat erst seinen Anfang genommen und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es ein recht schwerer Kampf werden wird.

Sitzungsbericht.

Berlin, 18. Okt. Präsident Lobe eröffnete die erste Sitzung nach der Sommerpause mit Begrüßungsworten an die Abgeordneten. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Reichsschulgesetzes. An dem stark besetzten Tisch der Bevollmächtigten der Länder saß auch der preussische Kultusminister Dr. Beder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Müller-Franken (Soz.), die Schulvorlage von der Tagesordnung abzulehnen. Nach der Ablehnung der Vorlage durch den Reichstag habe die Regierung das sonderbare Verfahren angewandt, ihre ursprüngliche, zweifelhafte Verfassungs-

ändernde Vorlage im Reichstag einzubringen. Da eine qualifizierte Mehrheit für den Entwurf noch nicht vorhanden sei, würde seine Beratung nur Zeitvergeudung sein. Der Reichstag beantragte, vor der Schulvorlage die sozialdemokratischen Interpellationen zur Leuzung und zum mitteldeutschen Braunkohlenstreik zu beraten.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

erklärte, er stehe in ständiger Fühlung mit beiden Parteien im Bergarbeiterstreik. Er habe auch die durch Tatsachen begründete Hoffnung, daß die bevorstehende Wiederaufnahme der Verhandlungen zu einer Beilegung führen werde. Der Minister erklärte, daß noch vor Ablauf dieser Woche der Bergarbeiterstreik im Reichstag zur Besprechung kommen solle.

Abg. Dr. Haas (Dem.) verlangte von der Regierung Aufklärung darüber, ob die Regierung vollständig hinter der Schulvorlage stehe. Im Lande werde behauptet, daß die beiden volksparteilichen Minister mit dem Schulgesetzentwurf nicht einverstanden seien.

Abg. v. Guérard (Zentr.) erklärte, im Gegensatz zum Abgeordneten Müller-Franken halte das Zentrum die Schulvorlage nicht für verfassungsändernd. Die Beratung der Interpellation zum Bergarbeiterstreik verlange auch das Zentrum noch in dieser Woche.

Abg. Dr. Haas (Dem.) fragte nochmals, ob sämtliche Mitglieder der Reichsregierung die Schulvorlage stützen wollten.

Gegen die Linke und die Rechten wurden die Anträge auf Änderung der Tagesordnung abgelehnt. Es blieb dabei, daß die Schulvorlage zur ersten Beratung kommt. Damit wurde verbunden die Beratung einer demokratischen Interpellation über die Frage der Kostenbedeckung.

Reichsinnenminister v. Reubel

Der Entwurf entspricht der Sehnsucht vieler Kreise der christlichen Elternschaft nach einem christlichen Schulgesetz und er trägt auch dem Verlangen nach einer gedeihlichen Entwicklung der weltlichen Schule Rechnung. Die Reichsregierung, so fährt der Minister fort, schreibt keinen einheitlichen Typ für die Volksschule vor. Unerlässlich ist es aber, Mindestgrundsätze reichsgesetzlich aufzustellen, um die einheitliche Volksschule in den verschiedenen Landesformen zu sichern und zu fördern. Allen bisherigen Entwürfen für ein Schulgesetz ist der Vorwurf der Verfassungswidrigkeit unter Anführung bestimmter Punkte gemacht worden. Gerade in diesen Punkten unterscheidet sich aber die jetzige Vorlage von den früheren. Nach dem Wortlaut der Verfassung dürfte die Gemeinschaftsschule nur für die ersten Stufen der Grundschule gelten. Von demokratischer Seite wird die Verfassungsbestimmung anders ausgelegt. Bei dem Widerstreit der juristischen Meinungen kann jedenfalls die jetzige Regierungsvorlage nicht als verfassungsändernd angesehen werden. Diese Vorlage vermeidet es, den Ländern eine ganz bestimmte Schulform aufzuzwingen. Sie läßt vielmehr den verschiedenen Schulformen Raum zum gedeihlichen Wettbewerb. Sie sichert mit dem Antragsrecht auch den Eltern einen Einfluß, der der Verfassung nicht widerspricht. Die Notwendigkeit dieses Einflusses der Erziehungsberechtigten hat auch der frühere Staatssekretär Schulz in mehreren Reden betont. Er bezeichnete das Antragsrecht der Eltern geradezu als ein Erfordernis im demokratischen Staat. Der vorliegende Entwurf will dieses Recht sichern und zugleich einen geordneten Schulbetrieb gewährleisten. Aus den bestehenden Verhältnissen in den meisten Ländern ergibt sich zwangsläufig, daß den Kirchen ein Einfluß auf den Betrieb der Schulen ihres Bekenntnisses eingeräumt werden muß. Aber die Kostenfrage kann sich die Regierung erst äußern, wenn die endgültige Gestalt des Schulgesetzes feststeht. Die Frage des Abgeordneten Dr. Haas kann ich dahin beantworten, daß der Entwurf einmütig vom Reichskabinett eingebracht und die Stellungnahme der beiden volksparteilichen Minister schon damals in der Presse veröffentlicht worden ist. Ich habe dem nichts hinzuzufügen. Der Reichskanzler hat schon in seiner Regierungserklärung darauf hingewiesen, daß unsere Kultur auf christlicher Grundlage beruht und daß dem auch das neue Schulgesetz Rechnung tragen solle. Wir wollen mit dem vorliegenden Entwurf dieses Versprechen der Regierung erfüllen. In unserer Zeit der Zügellosigkeit und Schamlosigkeit müssen wir unserer Jugend die Möglichkeit geben, sich zu wahrhaften, innerlich freien Männern herauszubilden. Wahre Freiheit besteht aber nur dort, wo der Mensch gebunden ist an Gott. In einer Zeit der Autoritätslosigkeit kann sie nur geschaffen werden durch die feste, höchste Autorität. So dient derjenige, der im Einklang mit dem Willen der Eltern die christliche Schule fördert, der Charakterbildung der Jugend, und so wird diese Schulfrage zur Volksfrage. (Beifall rechts; Zischen links.)

Abg. Schred (Sos.) bezeichnete die Schulvorlage als einen Wechselbalg, der nirgends ungetrübte Zustimmung finde, nicht einmal in der Gefolgschaft der Regierungskoalition. Die Schule dürfe nicht ihres Charakters als einer Anstalt des Staates entkleidet werden. Jetzt wolle die Regierung mit der Vorlage feststellen; nicht der Staat soll mehr über die Schule bestimmen, sondern die Kirche! Damit sei der Boden der Reichsversammlung verlassen. Der Papst und die katholischen Bischöfe hätten ja stets erklärt, daß nicht die Eltern, sondern die Kirche in Schulfragen entscheiden müsse. Die Sozialdemokraten würden nicht das Mittel der Obstruktion anwenden, aber sie würden auf dem Boden der Verfassung den Kampf aufnehmen gegen die Kulturreaktion für die Gemeinschaftsschule.

Abg. Mumm (D.Natl.) beantragte die Überweisung der Vorlage an den Bildungsausschuß und erklärte: Wir begrüßen den Entwurf, dessen Grundlage die freie Entwicklungsmöglichkeit der drei verfassungsmäßigen Schulformen ist. Wo sie eingemurzt sind, müssen evangelische Schulen für evangelische Kinder, katholische Schulen für katholische Kinder auf der Grundlage des verfassungsmäßigen Elternrechts erreichbar sein.

Abg. Rheinländer (Zentr.) erklärte, das Zentrum halte die Vorlage für eine brauchbare Grundlage für weitere Verhandlungen. Er beantragte die Überweisung an den Bildungsausschuß. Das in der Weimarer Verfassung festgelegte Elternrecht sei immer die Richtschnur gewesen. Davon ausgehend, müsse das Zentrum auch jede Bevorzugung einer bestimmten Konfession ablehnen. Dem Staat solle keineswegs das Recht genommen werden, in seinen Schulen den Unterricht zu regeln. Wir wollen auch den Religionsunterricht nicht der Kirche entziehen lassen, die dazu berufen ist. Wir werden uns bemühen, den vorgelegten Entwurf gerade in der Richtung zu verbessern, daß das alte Recht der Kirche auf den Religionsunterricht besser gewahrt wird als bisher.

Am 18.30 Uhr wurde die Beratung des Schulgesetzes auf Mittwoch, 19. Okt., vertagt.

Vorher wurde noch ein kommunistischer Antrag über die Saarländer-Unterstützungen dem Ausschuß überwiesen. Ohne Aussprache wurden das Grenzschutzabkommen mit Frankreich und das Aufrechterhaltungsabkommen mit Italien in allen drei Lesungen angenommen. Angenommen wurden in allen drei Lesungen die internationale Rechtsordnung der Eisenbahnen und das Sozialversicherungsabkommen mit Großbritannien.

Verhärtete Streiflage in Mittelddeutschland.

Einigungsverhandlungen bevorstehend.

Streitziffern.

Halle, 19. Okt. Wie der „Sozialistische Presse-Dienst“ meldet, standen am Dienstag 60 000 Arbeiter im Streik, das wären 80 Prozent der im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau und in den Nebenanlagen überhaupt Beschäftigten. Die Zentralstreikleitung schätzt den Prozentsatz der streikenden Arbeiterkraft sogar auf durchschnittlich 91 bis 92 Prozent. Sie gibt folgende Streikziffern für die einzelnen Bezirke an: Selbstst. bei Braunschweig 95 Prozent, Geln bei Magdeburg 90, Albersleben 95, Bärenburg 95, Oberrottingen 95, Bitterfeld 95, Geiseltal 95, Borna 80, Kassel 80, Zeitz 90, Zittau 100, Senftenberg 60 und Weißwasser ebenfalls 60 Prozent. Die Notstandsarbeiten würden, wie die Streikleitung versichert, auf jeden Fall sichergestellt. Trotzdem sei in Mörsfelde und Böhlen bei Zeitz die Technische Nothilfe eingesetzt worden. In einer Aussprache zwischen den Gewerkschaftsführern und dem sächsischen Innenministerium soll am Mittwoch hierüber verhandelt werden.

Von Arbeitgeberseite wird über die Lage im Streikgebiet folgende Schilderung gegeben: Der Versand habe am ersten Streiktag 40 Prozent des normalen Versand betragen. In dem Niederlausitzer Revier besitzte sich die Produktion am ersten Streiktag auf 60 Prozent der normalen Produktion. Der Terror mache sich in sämtlichen Revieren nach wie vor mit aller Schärfe geltend. Er werde von Verstreuten ausgeübt, die eigens für diesen Zweck herangezogen worden sind. Im Niederlausitzer Revier waren am ersten Tag bereits 25 Fälle protokolllarisch festgelegt. Besonders viele Klagen über mangelnden Schutz der Arbeitswilligen werden aus Thüringen und Anhalt gemeldet. Wo sich der Terror nicht in dem Umfange auswirken kann, ist ein Abflauen der Streikwelle festzustellen.

Ein Aufruf der Zentralstreikleitung.

Halle, 18. Okt. Die Zentralstreikleitung hat folgenden Aufruf erlassen: „Die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter stehen seit Montag im Streik zur Erzielung besserer Löhne. Dieser Kampf ist rein wirtschaftlicher Natur. Er hat mit anderen Bestrebungen nichts zu tun. Der Lohnkampf wird nur von den Gewerkschaften geführt. Obwohl nicht der mindeste Anlaß zu besonderen polizeilichen Maßnahmen vorliegt, sind besonders in den Revieren Halle, Kassel, Helmstedt und Senftenberg Polizeiverstärkungen durchgeführt worden. Teilweise haben Landjäger und Schupo eine einheitliche Haltung gegen die Streikenden eingenommen, sogar Flugblätter beschlagnahmt und das Streikpostenstehen zu verhindern gesucht. Auf vielen Werken sind Polizeikommandos stationiert worden. Gegen diese Maßnahmen ist bei den zuständigen Regierungsstellen Beschwerde erhoben worden. Es hat den Anschein, als ob einige Behörden völlig unter dem Einfluß der Grubendirektionen stehen. Wir halten diese Polizeimaßnahmen für völlig unberechtigt und für nicht notwendig. Streikleitungen und Streikende werden ohne Mithilfe der Polizei alles tun, was notwendig ist zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit. Die unterzeichnete Streikleitung fordert aber dennoch die Belegschaften der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie auf, Ruhe, Ordnung und Disziplin zu wahren und nur den Anordnungen der Gewerkschaften Folge zu leisten.“

Richtlinien für die Notstandsarbeiten.

Halle, 18. Okt. Die hiesige Zentralstreikleitung hat nach längerer Beratung Richtlinien aufgestellt, wonach jede Produktion, die nicht ausschließlich dem Zwecke der Notstandsarbeiten dient, zu unterbinden ist. Notstandsarbeiten sind die Sicherung der Gruben vor dem Einstürzen, die notwendigen Arbeiten in den Kessel- und Maschinenhäusern, sowie den Schmelereien und die Versorgung von Krankenhäusern mit Licht und Wasser. Die Kohlenförderung in Solpa dürfte daher bereits ab heute nachmittag stark eingeschränkt werden. Die Produktion des für Berlin wichtigen Kraftwerkes Jchornowitz wird wahrscheinlich ebenfalls eine starke Einschränkung erfahren.

Entthüllung der Büsten Eberts und Hindenburgs im Reichstag.

Berlin, 18. Okt. Im Reichstag wurden heute die Marmorbüsten der beiden Reichspräsidenten Ebert und von Hindenburg in feierlicher Weise enthüllt und vom Reichstagspräsidenten Lobe in die Obhut des Reichstags übergeben. Die Büsten sind auf hohen Säulen im Ruppelraum der Wandelhalle aufgestellt. Für die Feierlichkeit war der Ruppelraum mit Lorbeerbäumen, Palmen und Tannengrün stimmungsvoll geschmückt. Von einem mit der schwarz-rot-goldenen Reichsfahne überdeckten Rednerpult aus hielt der Reichstagspräsident eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß unter der neuen Staatsform die Leitung des Reiches nicht im Erbgaug einem Fürsten zufalle, sondern das Volk selbst den Würdigen als Träger des Reichs- und Staatsgedankens erwähle. Beide Reichspräsidenten seien vorbildlich durch Opferwilligkeit, mit der sie ihr hohes Amt übernommen hätten.

Der Reichstagspräsident dankte den Schöpfern der Standbilder und schloß mit den Worten: Ich übernehme hiermit die Standbilder für die Reichstagsverwaltung und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß sie jeden Beschauer, den fremden Besucher und den Abgeordneten daran erinnern mögen, was der wahre Patriot seinem Lande und seinem Volk geben soll.

An der Feier nahm der Reichskanzler Marx sowie die übrigen Mitglieder des Kabinetts und eine große Anzahl von Abgeordneten aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten teil. Von den Angehörigen war Frau Ebert erschienen und in Vertretung des Reichspräsidenten Staatssekretär Reikner.

Beratungen zwischen Reich und Ländern über die Aufnahme von Auslandsanleihen.

Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Heute nachmittag um 4 Uhr tritt eine Konferenz der Ländervertreter mit dem Reichsfinanzminister zusammen, die über die Umgestaltung der Beratungskommission für Auslandsanleihen, besonders so weit sie Länder und Kommunen betrifft, beraten soll.

Ausstand auch im braunschweigischen Kohlenrevier.

Braunschweig, 18. Okt. In den Bergarbeiterversammlungen in Helmstedt, Sommersdorf, Darhe und Barnebeck ist jetzt ebenfalls im Anschluß an den mitteldeutschen Bergarbeiterstreik der Ausstand beschlossen worden. Einstimmig wurde die vom Schlichter des Reichsarbeitsministeriums vorgeschlagene Lohnerhöhung von vier bis sechs Prozent abgelehnt. Damit ist der Ausstand auch in Braunschweig zur Tatlage geworden. Der Betrieb der braunschweigischen Kohlenbergwerke ruht vollkommen, obgleich die meisten Arbeiter gar keine Kündigung eingereicht haben.

Schlichtungsverhandlungen am Donnerstag.

Berlin, 18. Okt. Der Reichsarbeitsminister hat im Reichstag erklärt, er habe die begründete Hoffnung, daß die am Freitag abgebrochenen Verhandlungen mit den Parteien im mitteldeutschen Braunkohlenrevier in den allernächsten Tagen wieder aufgenommen würden und daß sie zu einer befriedigenden Lösung führen würden. Die Beantwortung der zwei zum Bergarbeiterstreik eingebrachten Interpellationen ist daraufhin unterblieben. Der Minister hat nun einen Schritt getan zur Herbeiführung des Friedens. Er hat die beiden Parteien auf Donnerstagvormittag 11 Uhr zu neuen Verhandlungen nach Berlin geladen. Damit hat der Minister getan, was die Öffentlichkeit von Anfang an von den verantwortlichen Instanzen gefordert hat. Die Ladung der Parteien erfolgt zwar, ohne daß sich bisher eine Verständigungsbereitschaft fundiert hätte, aber es kann natürlich nicht Aufgabe des Ministeriums sein, in einem für das ganze Wirtschaftsleben so gefährlichen Konflikt so lange zu warten, bis eine der Parteien oder beide müde geworden sind.

Berlin, 19. Okt. Der Deutsche Braunkohlenindustrieverein und die Streikleitungen erklären laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“, daß sie der Einladung des Schlichters zur Fortsetzung der Schlichtungsverhandlungen auf Donnerstagvormittag Folge leisten werden.

Lohnforderungen der Eisenbahnarbeiter.

Berlin, 18. Okt. Heute empfing der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, die am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften zu einer Aussprache über Lohnfragen der Reichsbahnarbeiter. Bekanntlich wurde im Lohnstreik des April dieses Jahres ein Schiedsgericht gefaßt, der eine allgemeine Erhöhung des Lohnes der Reichsbahnarbeiter um 4 Pf. am 1. April und um 1 Pf. am 1. Oktober 1927 vorsah. Die Gewerkschaften wiesen in der Aussprache auf die inzwischen gestiegenen Lebenskosten in Deutschland hin, die eine sogenannte „mischentartliche“ allgemeine Erhöhung der Löhne erforderlich machten. Der Generaldirektor sagte zu, daß dort, wo die Löhne der Reichsbahnarbeiter unter den Löhnen vergleichbarer Arbeiter der Industrie liegen, im Rahmen des finanziell Möglichen gehoben werden soll.

Schwere Streikunruhen im nordspanischen Grubengebiet.

Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Streik im nordspanischen Grubengebiet soll, wie die „B. Z. am Mittag“ aus Hendaye an der französisch-spanischen Grenze melden läßt, zu schweren Unruhen im ganzen Industriegebietarings um Bilbao geführt haben. Gleich der erste Tag des Streikes habe eine ganze Anzahl von Bombenattentaten gegen Gruben, Industrierwerke und politische Persönlichkeiten gebracht. Die von der Regierung bereits vor Streikbeginn ins Industriegebiet entsandten Truppen hätten auf die Streikenden gefeuert. Die große Anzahl von Verwundeten habe die Stimmung bedenklich verschärft. Man erwarte weitere gefährliche Unruhen.

Ministerbesprechung und Kabinettsitzung.

Berlin, 18. Okt. Das Reichskabinett hielt heute nachmittag im Reichstage eine Ministerbesprechung ab, an die sich eine Kabinettsitzung anschloß, die bis gegen 1/8 Uhr dauerte. Wie das M.T.B. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, galten die Beratungen hauptsächlich wirtschaftlichen und finanziellen Fragen und anderen laufenden Angelegenheiten, so z. B. der Saarländer-Frage. Mit dem Schulgesetz hat sich das Kabinett noch nicht weiter beschäftigt, da die Entwicklung zunächst bei den Fraktionen der Regierungsparteien liegt. Ebenso hat das Kabinett zum Kohlenarbeiterstreik in Mittelddeutschland noch nicht Stellung genommen. Es dürfte vielmehr zunächst den Erfolg der Schlichtungsverhandlungen abwarten, die für Donnerstagvormittag angesetzt sind.

Fraktionsführungen der Parteien.

Berlin, 18. Okt. Von den verschiedenen Reichstagsfraktionen, die heute Fraktionsführungen abhielten, beschäftigten sich die Demokraten mit dem Reichsschulgesetzentwurf und erklärten sich für Ablehnung der Vorlage, da sie eine schwere Gefahr für die Freiheit des deutschen Geisteslebens darstelle. Die Deutsche Volkspartei beschäftigte sich gleichfalls mit dem Reichsschulgesetz und bestimmte Dr. Kunze als Fraktionsredner, wodurch zum Ausdruck gebracht wird, daß die Fraktion an ihrem Standpunkt in der Frage der Simultanschule und des uneingeschränkten Völkerechts des Staates über die Schule festhält. Die Deutschen nationalen berieten gleichfalls über das Schulgesetz und über die außenpolitische Lage. Die Bayerische Volkspartei bestimmte als Rednerin zum Reichsschulgesetz die Abgeordnete Frau Bang-Brumann.

General Heye bei Präsident Coolidge.

New York, 18. Okt. Präsident Coolidge empfing General Heye in einer Spezialaudienz und sekundierte sich eingehend über Deutschland. General Heye hatte vorher den Kriegsssekretär Davis aufgesucht. Nach Besuchen bei Wilson und Kellogg wird General Heye seine Reise über den amerikanischen Kontinent antreten.

Bagern und der Finanzausgleich.

Berlin, 18. Okt. Im Reichstag waren gestern Gerüchte verbreitet, wonach der Abgeordnete Leicht von der Bayerischen Volkspartei beauftragt worden sei, bei dem Reichstagspräsidenten wegen der ablehnenden Haltung der Reichsregierung gegenüber den Forderungen Bagerns auf Abänderung des Finanzausgleiches in Zusammenhang mit der Besetzungsvorlage zu intervenieren. Wie hierzu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, kann von einer Intervention nicht die Rede sein, dagegen wird zwischen der Bayerischen Volkspartei und den übrigen Regierungsparteien anlässlich des Wiederzusammentritts des Reichstages über diese Frage verhandelt werden. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat sich bereits heute vormittag u. a. auch mit dieser Angelegenheit befaßt. Der Standpunkt der bayerischen Regierung ist sowohl in dem bekannten Kommentar der „Bayerischen Staatszeitung“ wie auch in den früheren Ausführungen des bayerischen Finanzministers Schmeißer im Bayerischen Landtag ausführlich dargelegt worden.

Die Zentrumsfraktion fordert ein neues Wahlrecht.

Berlin, 19. Okt. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat im Reichstag folgende Resolution eingebracht: Das geltende Wahlverfahren zur Reichstagswahl der deutschen Republik hat schwerwiegende Mängel im Gefolge gehabt. Durch die Listenwahl wird die Beeinflussung der Bewerberauswahl seitens der gesamten Wählerschaft wesentlich beeinträchtigt. Die Größe der Wahlkreise macht die notwendige enge Vertrauensverbindung zwischen Wählerschaft und Abgeordneten unmöglich. Wir fragen an: Ist die Reichsregierung bereit, einen Gesetzentwurf, der das Wahlverfahren zur Beseitigung dieser Mängel umgestaltet, bis rechtzeitig einbringen, daß er noch vom dem jetzigen Reichstag verabschiedet wird?

Deutsch-polnischer Gedankenaustausch.

Berlin, 18. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Post“ aus Warschau berichtet, erwiderten Vertreter des deutsch-polnischen Verhandlungsausschusses, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wolff und Reichstagsabgeordneter Dr. h. c. Schmidt-Hirschberg (D. Vpt.), den Besuch, den zwei polnische Abgeordnete als Vertrauensmänner des polnischen Komitees vor einiger Zeit Berlin abstatteten. Die beiden Herren fanden in Warschau nicht nur bei der seit einiger Zeit freundlich eingestellten Polen, sondern auch in den amtlichen Kreisen eine dem Handelsvertrag mit Deutschland durchaus günstige Stimmung vor.

Verweigerung des polnischen Visums für Cool.

London, 18. Okt. Der polnische Generalkonsul hat dem Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cool, der sich zur Teilnahme an der Tagung der Exekutiv des Internationalen Bergarbeiterverbandes nach Warschau begeben wollte, das Visum verweigert.

Abrüstungsmanifest der englischen Liberalen.

London, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Liberale Partei hat ein Manifest erlassen, in dem erklärt wird, daß die vollständige Unterdrückung des Krieges die dominierende Politik aller Länder sein müsse, und dann folgende Forderungen gestellt:

1. Unterzeichnung eines vom Völkerbundrat aufgestellten Abkommens, wonach alle internationalen Auseinandersetzungen, so weit sie rein rechtlichen Charakters sind, dem Völkerbundgerichtshof im Haag unterbreitet werden müssen.
 2. Beitritt zu allgemeinen oder einzelnen Verträgen über Schiedsgerichtsbarkeit.
 3. Herabsetzung der englischen Rüstungen, die die augenblicklichen Forderungen nach Sicherheit überschreiten, und Ablehnung jeden Gedankens eines Wettbewerbs mit den Vereinigten Staaten.
 4. Förderung der Reduzierung der Prinzipien der internationalen Gesetzgebung.
- Des weiteren wird bemerkt, daß die Herabsetzung der Rüstungen deswegen notwendig sei, weil die Alliierten im Friedensvertrag von Versailles versprochen hätten, daß der deutsche Abrüstungsplan eine allgemeine Abrüstung folgen müsse. Zum Schluß erklärt die Liberale Partei, daß sie an den Grundsätzen von Locarno festhalten wolle.

Staatstheater.

(Großes Haus.)

„Penthesilea“, Trauerspiel von Kleist. In Szene gesetzt von Dr. Wolff von Gorden.

Kleist muß seiner Zeit, wie aus einer anderen Welt kommend, erschienen sein, als er seine „Penthesilea“ vorlegte. Kein Wunder, daß auch Goethe, der Schöpfer der abgeklärten „Zöglinge“ mit humanitätsidealen zugewandt blieb und den „gegenwärtigen Dichter Kleist, der auf die Verwirrung des Gefühls ausgeht“, ablehnte. Selbst Tietze, der nach dem Lob des Dichters die gesammelten Werke herausgab, meinte: „Es ist merkwürdig und läßt erkennen, wohin selbst ein echtes Dichtertalent geführt wird, wenn es sich gelüsten läßt, das Unmögliche zur Aufgabe zu wählen, und in dem, was jenseits der Natur liegt, etwas Höheres als die Natur sehen zu wollen.“ Nur mit Behmut kann man dieses entzückungsreiche Leben betrachten und mit Marimann sehen, wie auch heute noch manche im Sinne Goethes dem Märtler und Seher Kleist ein strenges Gesicht zeigen. Auch heute kann man noch die Anlage der Feigheit hören, weil Kleist das Leben verließ, das ihm keine Aufgaben mehr bot. Er hat höchstes geleistet, auf jedem Gebiet der Dichtkunst Erlebens geschaffen — aber immer nur die Handlung geerntet. Ist es da menschlichem Fühlen so schwer zu begreifen, daß nach solcher Qual des Daseins der Dichter der Tag seines freiwilligen Todes als der heiterste seines Lebens empfand? Gerade in „Penthesilea“ steht Kleist feinstens jenseits der Natur, wie Tietze meint, im Gegenteil, er steht, wie wir jetzt wissen, mitten darin, freilich dringt er in äußerster untergründiger Weise vor und teilt den Schleier von allerleichen, ewigen Zusammenhängen, Geheimnisse, Schauer erregende Mächte, die in der Liebes-Grotte der Geschlechter verborgen sein können, zwingt er mit unerhörter, alles dändigender Gewalt ans Licht. In die abgeklärten Weisen herkömmlicher Romantik liebt er rauschen tumultuarisch hellende Has- und Nordmotive, von denen man nichts ahnte, oder die man ängstlich verkannte. In das Chaos dunkler Kräfte schnell der Lichtkegel dieser Seelenanatomie und das tragisch beschattete Gemälde der Unsterblichkeit mit ungeahnter Kraft und Tiefe, mit farbenreichster Glut und brausenden Affekten, mit stammbender Phantasie und der wildbrausenden Entschlossenheit eines amorfia Beseelten. So entstand ein Werk, voll Grauel und Schönheit, voll Blut und Glanz, voll

Die Genfer Handelskonferenz.

Genf, 18. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Regierungskongress für die Aufhebung der Beschränkungen und Verbote der Ein- und Ausfuhr hat heute die allgemeine Aussprache beendet und in ihrer Nachmittags Sitzung mit der Behandlung des Konventionssentwurfs selbst begonnen. Im Verlaufe der Generaldebatte stimmte u. a. der Führer der rumänischen Delegation, Zeceano, namens seiner Regierung zwar bereitwillig der Ausarbeitung und Annahme eines Abkommens zur Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote zum Zweck größtmöglicher Handelsfreiheit zu, betonte hierbei aber als Notwendigkeit die unbedingte Freiheit in Bezug auf zolltarifliche Ausnahmen. Der holländische Delegierte wies u. a. mit Bezug auf den rumänischen Standpunkt auf die Notwendigkeit hin, keine solchen Ausnahmen als zulässig ins Auge zu fassen, die die in Aussicht genommenen Ziele illusorisch machen würden. Der Vertreter Italiens, Suvich, erkannte, wie andere Redner, die Schwierigkeiten an, die sich ergeben würden, wenn das Schicksal dieser Konvention davon abhänge gemacht werden sollte, daß eine Mehrheit, wenn nicht alle in Frage kommenden Staaten dem Entwurf zustimmen. Er stellte es als einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt hin, wenn auch nur eine gewisse Anzahl Handelsstaaten für das Abkommen zu gewinnen sein würde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Konferenz durch die Konzeptionsbereitschaft ihrer Mitglieder möglich sein werde, der von der öffentlichen Meinung mit Recht geforderten Durchführung von der Gegenwart angemessenen Handelsbedingungen gerecht zu werden. Mit großem Nachdruck wies schließlich der Vertreter der Internationalen Handelskammer auf die Notwendigkeit und den Wert eines Abkommens im Sinne des vorliegenden Entwurfs hin. Denjenigen Interessen, die Ausnahmen rechtfertigen, werde nach Meinung der Internationalen Handelskammer der vorliegende Entwurf durchgereicht. Er selber müsse warnen vor der Einführung solcher Klauseln in dem Entwurf, wie sie ausstehen, wenn jene Kräfte bei Regierungen und öffentlichen Behörden am Werke sind, die Sonderinteressen oder Privilegien zu verteidigen suchen, selbst wenn sie der Allgemeinheit zum Schaden gereichen.

Die Stortingwahlen.

Oslo, 18. Okt. Nach den bisherigen Ergebnissen der Stortingwahlen erhalten die Konservativen und die gemäßigte Partei wahrscheinlich 19 Sitze (Verlust 19 Sitze), Bauernpartei 25 Sitze (Gewinn 3), Radikale 28 Sitze (Verlust 2), Arbeiterdemokraten 1 Sitz (Verlust 1), Arbeiterpartei 45 Sitze (Gewinn 20), Kommunisten 1 Sitz (Verlust 1). Mehrere Ergebnisse, u. a. auch aus großen Städten stehen noch aus.

Obligatorische Versicherung gegen die Tuberkulose in Italien.

Rom, 18. Okt. Der Ministerrat beschloß, daß politische Vergehen im nationalen Interesse mit Ausnahme von Mord nicht in den gerichtlichen Personalakten zu verzeichnen sind. Darnach beschloß der Ministerrat die obligatorische Versicherung gegen die Tuberkulose durchzuführen. Es wird beabsichtigt etwa 20 Millionen Personen zu versichern unter Bereitstellung von 18 000 Plätzen in Sanatorien und 2000 Plätzen in Erholungsheimen. Die erforderlichen Gelder sollen durch eine Abgabe der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die alle 14 Tage erhoben werden soll, aufgebracht werden.

Die Kämpfe in China.

London, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Kämpfe in der Nähe von Peking halten nach wie vor in unverminderter Heftigkeit an. 16 000 Mann nationalistische Truppen haben den Jangtsekiang von Nanjing her überschritten, in der Absicht, die Stadt Peking zu besetzen. Die mandchurischen Truppen haben die Stadt Chouchow, etwa 50 Kilometer von Peking, heftig beschossen und zurückerobert.

Die Lage auf den Salomon-Inseln.

London, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „Daily Mail“ besäße auf den Salomon-Inseln keine Gefahr eines allgemeinen Aufstandes der Eingeborenen, wenn auch die Lage in zwei Dörfern auf der Insel Malaita, wo kürzlich zwei Beamte, 15 Polizisten und mehrere Seelente niedergemetzelt wurden, bedenklich sein soll.

Kaiserin und Grazie, voll ekstatischer Inbrunnung und selbigen Hingebenseins; ein Werk, das mit Spannung und Tempo zum Besten geladen ist, dessen Verse anstürmen wie entflammte, nervöse Krieger und dessen ruhige Herrlichkeit auch heute noch kaum zu erraten ist — wenn auch das Leben und Sterben von Penthesilea und Achilles ein bitteres Geschehen ist, das argwählig und zwangsläufig aus Tiefen des Blutes bricht.

Über die Möglichkeit einer Aufführung jagt Kleist: „Ob es bei den Forderungen, die das Publikum an die Bühne macht, gegeben werden kann, ist eine Frage, die die Zeit entscheiden muß. Ich glaube es nicht, und wünsche es auch nicht, solange die Kräfte unserer Schauspieler auf nichts geübt werden, als Naturen, wie die Koboldwesen und Sittensdämonen nachzuahmen.“ Der Vorbehalt des letzten Satzes ist ja schon seit langem gegenstandslos geworden, dennoch kann man Kleists „Ich glaube es nicht“, unbedingt unterschreiben. Jedenfalls ist der Stil für das Werk noch nicht gefunden. In 50 Jahren vielleicht. Man soll den Ehrgeiz nicht zu weit treiben, wenn man von vornherein von einem Wüßlingen überzeugt sein muß. Erstens wird in Deutschland kaum eine Penthesilea zu finden sein; zweitens werden die Amazonen immer punkts wirken, drittens werden die zahlreichen, teils gepieschten, teils gekochten, teils bedammierten Berichte von allerhand wilden Geschehnissen, die am Auszug stehenden Beobachter keine Illusion; viertens sind nur wenige dem stürmenden Kleistversteher gewachsen; fünftens fällt einem bei dem Anblick der „Seere“ immer das Schicksal des Emanuel Triesties ein, usw. So war das Ergebnis des Abends die Anerkennung des guten Willens, mit dem versucht wurde, das Werkes Herr zu werden. Im übrigen das gleiche, fast verweisselungsvolle Ringen um plastische Bildkraft, um seelische Reizung, um Verdichtung der Stimmung, wie ich es bei anderen Versuchen in anderen Städten mit ebenfalls negativem Erfolg erlebte, so daß der Zuschauer weniger durch das Gefühl der Helden als vielmehr durch das tragische Vergehen des Unternehmens bewegt wurde. Thilo Hummel (Penthesilea) gab sich mit höchstgeisterter Energie und rücksichtsloser Einbeziehung ihrer künstlerischen und physischen Kraft ihrer Aufgabe hin, ohne die Tiefe, Größe und Macht dieses über Menschenmaße hinausgehenden Weibstums zu erreichen. Als Cabanis war als Prothoe voll Wärme und Innerlichkeit; Paul Wagner ein heiliger Achilles, dem man die Genialität des Dersens gern glauben möchte. Das Suchen und Ringen des Spielleiters nötigt Achtung ab, wenn seine Idee auch noch nicht Gestalt

Wiesbadener Nachrichten.

Borausichtlich leidlich befriedigende Haderfruchternte.

Als letzte in der Reihe der Erntevorhersagen entnimmt der Amtliche Preussische Preßdienst u. a. der Statistischen Korrespondenz die Zentnerangaben für Kartoffeln, Rüben und Weizhol. Immer unter der Voraussetzung, daß es sich bei den Angaben um eine Vorschätzung handelt, wird man im Staatsdurchschnitt wahrscheinlich mit einem Haderertrag von 139,6 Doppelzentnern für Kartoffeln, 263,4 Doppelzentnern für Zuckerrüben, 380,4 Doppelzentnern für Runkelrüben, 350,0 Doppelzentnern für Kohlrüben, 262,0 Doppelzentnern für Mohrrüben und 323,7 Doppelzentnern für Weizhol rechnen können. Die gleichen Vorschätzungen der Jahre 1921—1926 und die Novembererschätzung 1926 wiegen als Ertrag je Hektar in Doppelzentnern auf bei den Kartoffeln 104,5; 149,0; 122,1; 139,8; 147,2; 120,4 und 117,6; Zuckerrüben 191,2; 261,2; 225,1; 250,3; 251,9; 245,2 und 261,2; Runkelrüben 246,5; 337,2; 330,1; 324,4; 357,4; 340,8 und 370,5; Kohlrüben 224,5; 335,9; 296,0; 298,2; 332,4 und 358,2; Mohrrüben 243,5; 241,4; 228,7; 240,1; 349,1 und 255,1 sowie Weizhol 236,1; 246,2; 251,4; 298,8; 322,0 und 314,3. Ein Vergleich des Staatsdurchschnittes dieses Jahres mit den Durchschnittten im Staate der vorjährigen Erntevorschätzungen ergibt, daß bei allen Fruchtarten die zu erwartenden Hadererträge diesmal voraussichtlich über den durchschnittlichen Erträgen vom Hektar der Jahre 1921—1926 bzw. 1922—1926 liegen. Ebenso werden wahrscheinlich alle erfassten Haderfrüchte mit Ausnahme der Kohlrüben in diesem Jahre höhere Hadererträge als nach der Novembererschätzung vorigen Jahres zu verzeichnen haben. Bei den Kartoffeln ist allerdings zu berücksichtigen, daß sie im vergangenen Jahre einen ganz besonders geringen Ertrag je Hektar hatten.

Unter Einwirkung der vorjährigen Flächenzahlen und unter Berücksichtigung der bisher bekannt gewordenen Veränderungen läßt sich für 1927 eine wahrscheinliche Erntemenge in 1000 Doppelzentnern errechnen: Für Kartoffeln 256 135 (215 710), Zuckerrüben 82 406 (81 655), Runkelrüben 133 989 (130 534), Kohlrüben 60 178 (61 595), Mohrrüben 5861 (5222), Weizhol 5906 (5734). Hiernach werden vermutlich die Erntemengen dieses Jahres für Kartoffeln und Rüben — ausgenommen Kohlrüben —, sowie für Weizhol größer sein, als die nach der endgültigen Ernteschätzung 1926. Der voraussichtlich zu erwartende Mehrertrag ist nur bei den Kartoffeln und Runkelrüben von Bedeutung. Der mutmaßliche Minderertrag bei den Kohlrüben fällt gegenüber ihrer Gesamtmenge nicht weiter ins Gewicht.

Die Güte der Kartoffeln wird verschiedentlich beurteilt; recht ungünstigen Schätzungen, insbesondere aus Pommern, Schleswig-Holstein, Westfalen und der Rheinprovinz, stehen so günstige Urteile aus anderen Gegenden gegenüber, daß sich im Staatsdurchschnitt immerhin noch eine mittlere Güte (3,1) ergibt. Bei den anderen Fruchtarten, vor allem bei den Mohrrüben, ergibt sich im allgemeinen eine mittlere oder auch etwas bessere Qualität. Durchweg die günstigsten Zahlen zeigt Pommern.

Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Aus- und Fremdenverkehrs hielt gestern abend eine Monatsversammlung in der Geschäftsstelle des „Kaufmännischen Vereins“ ab, in der Stadtverordneter Glücklich, der im neuen Geschäftsjahr den Vorsitz führt, zunächst Herrn Dr. Cramer für seine umsichtige Führung im vergangenen Jahr dankte. Hiernach berichtete Herr Marx von der Industrie- und Handelskammer über den geplanten Ausbau der rechtsrheinischen Uferstraße und über die projektierte Autostraße Hamburg-Gratfurt-Basel-Genua. Aus den Ausführungen über die rechtsrheinische Uferstraße ging hervor, daß dieses Projekt trotz der hohen Kosten, die es erfordert, aller Wahrscheinlichkeit nach im Frühjahr schon in Angriff genommen werden soll. Die Straße soll auf eine Breite von 8 Meter gebracht werden, und sowohl den Bedürfnissen des Auto- und Wagenverkehrs, als auch der Fußgänger entsprechen. Da an verschiedenen Stellen der nötige Raum für die Straße fehlt, soll der Raum durch Einbau eines Damms in den Rhein gewonnen werden. Die Kosten werden mit 11 Millionen Mark veranschlagt. Das Reich stellt sich dem Projekt sehr freundlich gegenüber und hat die nötigen Gelder aus dem Fonds für produktive Notstandsarbeiten zugesagt. Das Reich will ein Darlehen auf 25 Jahre bei 3 bis 4 Prozent Verzinsung geben, wenn die anliegenden Orte sich mit 20 bis 25 Prozent der Baukosten beteiligen. Die in Frage kommenden Gemeinden einschließlich der Stadt Wiesbaden, haben ihre Be-

Aus Kunst und Leben.

* Kleist-Fest im Kurhaus. Die gestrige Feier zu Ehren des großen Dichters nahm im kleinen Kurhausaal einen würdigen Verlauf. In einem einleitenden Vortrag zeichnete der hier bereits bekannte Schriftsteller und Regisseur Dr. Friedrich Caspelle das äußere Lebensbild unseres größten Dramatikers, dieses Mannes mit dem ausdrucksvollen Kinderesicht, das erst im Tode durch den hervortretenden bitteren Zug etwas von der inneren Zerrissenheit und den Schmerzen verriet, die über alles menschliche Maß hinausgehen. Früh verwaist, ist Heinrich von Kleist durchs ganze Leben ein Einsamer geblieben. Allein während seiner militärischen Ausbildung, blieb er allein als Student der Philosophie und als angehender Staatsbeamter. Auf einer einsamen Insel im Thuner See schlendert er seine erste gewaltige Schöpfung heraus, die Familie Schrockenstein. Es folgt der Torso des Robert Guiscard, ein persönliches Bekenntnis. Wie ein Held nach der Kaiserkrone, so greift Kleist nach der Dichterkrone, möchte dem Olympier Goethe den Vorzug von der Stirne reiben. Er naht sich dem Großen von Weimar, den er liebt und haßt. Aber Goethe lehnt diese gährende, dionysische Welt ab, wie es Beethoven ablehnt, weil sie keine ansonstige Ruhe und Klarheit stört. Der Tragödie der verheerenden Annäherung folgt die Tragödie der Liebe. Scheu flieht der Dichter vor der Liebe der Tochter Wielands, denn er erkennt schauernd den Abgrund, der die beiden Geschlechter trennt. In der „Penthesilea“ wird das tragische Mysterium des unersöhnlichen Kampfes zwischen Mannestum und Frauentum enthüllt, und man könnte, die Ausführenden Castelles ergänzend, feststellen, daß hier die Idee Strindbergs vom dem Liebeshaß der Geschlechter in monumentaler Weise vorweggenommen ist. Nach dem fastigen Lebensbild des „Zerbrochenen Kruges“ und dem tragischen Bekenntnis zum Deutschtum in der „Hermanns Schlacht“ klingt das Dichterleben leise ab. Der „Grimms Homburg“ bedeutet die Verklärung des zugrunde gehenden

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Der Gesellschaftspaziergang am Freitag dieser Woche führt zur Fischsuche. Treffpunkt 2½ Uhr Haupteingang des Kurhauses.

* **Konzertdirektion Wolff.** Einen mit Lichtbildern ausgestatteten Vortrag über das aktuelle Thema der „Astrologie“ hält der Astrologe Hammer am Samstag, den 22. Oktober, in Wiesbaden im Kasino Friedrichstraße 22. Karten im Vorverkauf bei Wolff und Stöpsel.

* **Die Kammerfänger Heinrich Knote und Wilhelm Kade,** welche demnächst hier ein Meisterkonzert geben, hatten bei der Hindenburgfeier gelegentlich einer Meisterfinger-Aufführung in der Münchener Staatsoper als Walthers Stolz und Hans Sachs einen außergewöhnlichen Sondererfolg. Die Künstler werden in ihrem Konzert u. a. Bruchstücke aus dieser Oper zum Vortrag bringen.

* **Neurasthenie und Nervosität,** ihre Heilung und Verhütung durch die Kneippkur ist das Thema, welches der Kneippverein Wiesbaden zu seinem ersten Wintervortrag gewählt hat. Redner ist Herr Dr. Jacobi von hier. Der Vortrag findet am Freitag, den 21. Oktober, abends 8½ Uhr, im Saale des Rath. Lesevereins, Quisenstraße 29, statt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Im Urania-Theater** zeigt sich ab heute „Von Choney, bekannt aus den Filmen „Der Glöckner von Notre-Dame“ und „Der Mann, der die Ohrringe bekam“, in seinem neuesten Film „Der Kapitän von Singapur“. Von Choney versteht sich auf Rollen wie niemand vor oder neben ihm. Im Beiprogramm Bebe Daniels, als Badfisch in dem 7akt Lustspiel „Die Liebesinsel“.

Aus dem Vereinsleben.

* **Am Sonntag, den 18. Oktober,** hielt der Scharzche Männerchor, unter Mitwirkung von Fr. Weber (Sopran am Staatstheater), im Zivill Kasino (Friedrichstraße) seinen Volksliederabend ab. Die Chorleitung lag in den Händen des bewährten Dirigenten, Herrn Paul Krollmann. Eingeleitet wurde der Volksliederabend durch den Chorvortrag „Die Nacht“, „Die stille Wasserrose“ von Abt. Es folgten „Der Entertainer“, v. Schubert, „Verbannung“, „Der Schweizer“, „Der Soldat“ von Stiller, „Bänderschatz“ von Jöller, „Anfreue“ von Ferd. Glid, „Süße Liebe liebt den Mai“ von Stiller und „Lebemann“ von Wohlgenuth. Der Vortrag wurde von feinsinniger Bearbeitung. Fr. Erika Weber erregte die Zuhörer durch Lieder, welche dem Volksliederabend angepasst waren, und erntet damit reichen Beifall. Die Chorleitung am Flügel hatte Herr Paul Krollmann übernommen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

* **Frankfurt a. M., 17. Okt.** Wie uns aus Rassel gemeldet wird, ist der vor einigen Tagen verhaftete Litograph, der unter dem Verdacht stand, an der Verbreitung gefälschter Zehnmarktscheine in Frankfurt a. M. beteiligt zu sein, wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich der Verdacht in keiner Weise bestätigt hat. — Festgenommen wurde wegen Betrugschwindels der 47jährige Ingenieur Rudolf Scherer. Er hat in Leipzig mehrere wohlhabende heiratslustige Damen um ihr Vermögen gepöbelt. Auch soll er in letzter Zeit in der Umgebung von hier ein neues Opfer gefunden haben. — Das Fußballspiel Germania 94 gegen Hanau 93 auf den Sandhöfer Wiesen endete mit einem großen Krawall. Der Schiedsrichter mußte unter polizeilichem Schutz vom Platz gebracht werden, da das Publikum mit seinen Entschuldigungen nicht einverstanden war und ihn bedrohte. — Am Sonntagmittag stieß an der Untermainbrücke ein Motorrad mit einem Auto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Fahrer und Beifahrer des Motorrads, beide aus Eichsfeld, wurden erheblich verletzt und wurden durch die Rettungswache ins Krankenhaus gebracht. — Stadterordneter Georg Wagner, der seit nahezu acht Jahren als Mitglied der Wirtschaftspartei der Stadtverordnetenversammlung angehört, ist an den Folgen einer Operation im Alter von 64 Jahren gestorben. Mit ihm scheidet einer der ersten Vorläufer des gewerblichen Mittelstandes aus dem Leben, der sich bei allen Fraktionen größter Beliebtheit und Wertschätzung erfreute. — Nachdem die Vertreter der Landwirtschaft und des Großhandels mit Wirkung ab 24. Oktober den Preis für ein Liter Milch um einen Pfennig bis vorläufig Ende Dezember erhöht hatten, haben die Kleingroßhändler die Säure gleichfalls entsprechend gesteigert. Der Preis für das Liter beträgt künftig ab Laden 32 und ins Haus gebracht 33 Pfennig. — Montagabend brach an der Kaimauer am alten Köhlhafen ein unbekannter, etwa 30-jähriger Mann in den Main und ertrank, da eine Rettung bei der Dunkelheit nicht möglich war. — An der Kreuzung Solbeinstraße-Gartenstraße stieß ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Der Fahrer der Straßenbahn wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Gestern abend 9.55 Uhr fuhr ein Personenauto auf dem Wegweg zwischen Nied und Griesheim gegen eine geschlossene und gut beleuchtete Schranke der Reichsbahn. Das Auto durchdrang die Schranke und rannte gegen einen vorbeifahrenden Personenzug. Das Auto wurde zwar zertrümmert, Personen wurden jedoch nicht verletzt.

Trauriger Tod.

* **Frankfurt a. M., 19. Oktober.** (Fig. Drahtbericht). Der 66jährige und seit 5 Jahren arbeitslose Fuhrmann Heinrich Reu, ein Epileptiker, irrte seit Dienstag in der Umgebung der Stadt umher und erlitt, als er die Straßenbahnseile am Erlendbruch überschreiten wollte, einen epileptischen Anfall und blieb die Nacht über zwischen den Schienen liegen. Heute früh kurz nach 5 Uhr wurde er in der Dunkelheit von dem ersten Straßenbahnzug überfahren, gräßlich verstümmelt und getötet.

* **Altmannshausen i. Rh., 18. Okt.** Nach Anhörung und Vorschlag des Verbauschausses wird die Leise der Trauben in der unteren Gemarkung auf Donnerstag, den 20. Oktober, in der oberen Gemarkung auf Freitag, den 21. Oktober, festgesetzt. Die Leise im Berg beginnt am Montag, den 24. Okt.

* **Verh. i. Rh., 18. Okt.** Die allgemeine Weinlese beginnt in hiesiger Gemarkung am 20. Oktober, und zwar kann von diesem Tage ab in allen Lagen gleichzeitig gelesen werden. Die Qualität dürfte zufriedenstellen, dagegen wird die Menge große Unterschiede aufweisen haben. Auch in diesem Jahre wird die Traubenernte des städtischen Weinbaues wieder öffentlich versteigert; die Versteigerung findet am 21. Oktober, nachmittags 6 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus statt. Der Traubenmarkt im Distrikt „Bodenial“ ist auf den 22. Oktober anberaumt worden; etwa 200 Kleinwinzer werden ihre Erzeugnisse verkaufen.

* **St. Goarshausen, 18. Okt.** In dem Nachbarorte Bierschied wurde nachts bei einem Müller eingebrochen und 350 Mark Bargeld, sowie wichtige Papiere gestohlen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Kemel, 18. Okt.** Der Pfarrer Otto Banja aus Tannenhof (Oberhessen) ist ab 1. Oktober zum Pfarrer der evangel. Kirchengemeinde Kemel ernannt worden.

* **Vimbura a. d. R., 18. Okt.** Beim Obsternten erlitt der Studentrat Remo-Hadamar einen Schlaganfall, der sofort den Tod herbeiführte. Remo wirkte seit 14 Jahren am Gumnasium Hadamar.

* **Kastätten, 17. Okt.** Der Kreisinspektor Alma Nachtweh wurde vom Preuß. Staatsministerium die große Plakette als Anerkennung für ihre Dienste auf dem Gebiete der Jugend- und Wohlfahrtspflege verliehen.

* **Laurenburg, 17. Okt.** Bei einer Sprengung am Kalkofener Wehr wurden einige Ladungen abgetrieben. Während die Entzündung einer Ladung im offenen Wasser erfolgte, erfolgte eine andere Explosion unter einem Sandtahn, der in zwei Teile gerissen wurde. Arbeiter wurden nicht verletzt.

* **Dies a. d. R., 17. Okt.** Die durch die Vergebung des Vorsteheres der frei gewordene Stelle an der hiesigen Strafanstalt soll vorläufig nicht wieder besetzt werden. Dem Vernehmen nach hängt dieser Beschluß mit den schon seit langem gehegten Plänen der Auflösung der Strafanstalt Dies zusammen, die längst nicht mehr den Anforderungen entspricht, die man an eine Strafanstalt, zumal unter Berücksichtigung des modernen Strafvollzugs, stellen muß. Das althistorische Schloß, Stammsitz des Hauses Nassau-Dies, das als solcher eine Art Glanz, aber auch an Sorge reiche Vergangenheit hat, dient seit 1784 schon als Strafanstalt (früher Zuchthaus genannt). Wegen der Zukunft des Schlosses Dranienstein fand hier eine Konferenz mit holländischen Herren statt. U. a. soll der Plan der Errichtung eines nassauisch-holländischen, also nassauisch-öranischen Museums erörtert worden sein, für das bereits reiche Stiftungen in Aussicht gestellt worden sind. Außerdem sollen die Verhandlungen über die Errichtung einer Landeserziehungsanstalt, wie sie auch an mehreren anderen früheren Kadettenanstalten errichtet wurden, schon so weit gediehen sein, daß bestimmt mit der Ausführung dieses Planes gerechnet werden könne. Mit diesen Anstalten ist bekanntlich ein Internat verbunden. Die Landeserziehungsanstalten, zum größten Teile Oberrealschulen, sind statutenmäßig in erster Linie für die Erziehung begabter und würdiger Söhne veredelter Beamten bestimmt.

* **m. Dierdorf, 17. Okt.** Der Fuhrunternehmer Hebel von hier benutzte bei der Rückfahrt von Andernach mit seinem Lastauto die Fähre von Andernach über den Rhein nach der rechten Rheinfähre. Kurz vor dem gegenüberliegenden Ufer kurz vor der Fähre kam es zu einem Zusammenstoß mit einem Boot. Hebel wurde schwer verletzt und starb. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Hebel und ein Mitfahrer konnten sich noch retten. Das Auto kam zwischen der Fähre und der Anlegestelle mit den Vorberrädern im Wasser zu liegen und war fest eingeklemmt. Mit einem Kran wurde es wieder aus dieser Lage freigemacht.

* **Weilmünster, 18. Okt.** Der hier ansässige Kaufmann Oskar Schögen fuhr mit seinem Motorrad von Weilsburg nach Hause. In einer Weibergasse begegnete ihm der Kaufmann Ebner aus Randerode, der mit seinem Kraftwagen in übermäßiger Geschwindigkeit die Kurve links abgeben wollte und dabei den Motorradfahrer überrannte. Schögen wurde vom Rade geschleudert und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung in das Weilsburger Krankenhaus verstarb.

* **Marburg, 18. Okt.** In Adelebsen überfiel ein Großfeuer die Wohnhäuser zweier Einwohner völlig ein. Da die Feuerwehren wegen Wassermangels des Feuers nicht Herr werden konnten, erlitten auch die anstehende katholische Kapelle und mehrere andere Gebäude schweren Schaden. Außer den Möbeln und dem Vieh ist alles verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Brandoberndorf, 18. Okt.** Als der Arbeiter Otto Wilschmi in dem Keller seines Hauses zufällig der Stromleitung zu nahe kam, erhielt er einen furchtbaren Schlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

(2. Tag).

Der Raubüberfall bei Weilsbach.

Am 5. September d. J. kurz vor 1 Uhr mittags trat die Händlerin Frau Clara Michel, nachdem sie in Diederbergen Geschäfte erledigt hatte, von dort den Heimweg nach Weilsbach an, und zwar auf dem Landwege, der von Diederbergen direkt nach Weilsbach führt. An der Kreuzung des Weges Diederbergen-Weilsbach mit der Chaussee Erbenheim-Frankfurt stand ein junger Mann mit blaßem Gesicht, scheinbar ein Arbeiter, neben seinem Fahrrad. Sie ging an diesem vorbei, die Chaussee überquerend, und setzte den Weg nach Weilsbach, der hier durch eine Höhe abwärts führt, fort. Als die Frau etwa 200 Meter gegangen und den tiefsten Punkt des Höhenrückes erreicht hatte, fuhr der Fremde unerwartet an ihr vorbei. Der Radfahrer machte Halt, sprang vom Rade, und ließ Frau Michel etwa sechs Meter passieren. Direkt hinter ihr fiel ein Schuß; sie spürte einen heftigen Schmerz in ihrer rechten Schulter und merkte, daß auf sie geschossen worden war, und rief um Hilfe. Auf diese Hilferufe ergriß der Täter die Flucht, fuhr nach der Chaussee Erbenheim-Frankfurt und nahm den Weg auf Hattersheim. 300 Meter vom dem Tatort entfernt nach Weilsbach hin, wo der Weg ins Freie führt, gingen zwei Frauen aus Weilsbach in der Richtung nach diesem Dorfe. Frau Breitung und Frau Bieri, die den Schuß vernommen hatten, eilten auf die Hilferufe herbei, sahen den Radfahrer nach Hattersheim hin den Weg nehmen und brachten die Verletzte zu ihren Angehörigen nach Weilsbach, von wo sie bald darauf nach Höchst ins Krankenhaus überführt wurde. Vierzehn Tage mußte Frau Michel in ärztlicher Behandlung verbleiben. Heute ist die Wunde noch offen und verursacht ihr öfters große Schmerzen. Der Polizei-Betriebsassistent Christ-Weilsbach nahm sofort, nachdem Frau Michel eine Beschreibung des Täters gegeben hatte, die Verfolgung auf und Landjägermeister Vöhmman-Hattersheim gelang es, den Täter alsbald unzweifelhaft zu ermitteln in der Person des 1903 a. Gronau im Landkreise Donau geborenen Arbeiters Otto Ludwig Müller, der in Hattersheim wohnte. Nach längerem Zeugen, legte Müller ein Geständnis ab, gab den Raubversuch zu, den Mordversuch bestritt er. Den Schuß habe er auf Feldhühner abgegeben. Nach der Bekanntgabe des Verbrechens in der Presse meldeten sich weitere Personen, die annahmen, kurz zuvor auch von Müller in ähnlicher Weise bedroht worden zu sein. Es wurde festgestellt, daß der Kraftfahrer Peter Elsenheimer aus Mammolshausen im Taunus zwei Tage zuvor, am 3. Sep-

tember d. J., gegen 2.30 Uhr nachmittags im Walde auf der Chaussee nach Bad Soden von Müller bedroht worden war. Elsenheimer hörte hinter sich knallen, sah nach rückwärts und zu seinem Schreck in die Mündung eines auf ihn gerichteten Revolvers, den ein Radfahrer in der Hand hielt. Die Waffe hatte scheinbar verfehlt. „Nur keine Angst“, meinte der Radfahrer, „es ist ja eine Scheintodpistole“, und radelte im schnellen Tempo fort, als ein Herr mit einem Jungen auf der Chaussee von Bad Soden herankam. Auch am Tage des Vorfalls mit Frau Michel war in der Nähe der Schweinmälzerei bei Erbenheim gegen 12 Uhr nachmittags ein Radfahrer auf dem Wege Erbenheim-Biedrich von Erbenheim her an den Frauen Marie Bender und Katharine Verder aus Biedrich hart vorbeigefahren, hatte sich dieselben genau, besonders den Eierack, angesehen, einen Bogen um sie gefahren und war dann nach Erbenheim zu verschwunden. Es war Müller. Weiter wurde festgestellt, daß Müller am 2. Sept. einen Einbruchdiebstahl in Hofheim im Taunus nachtschwerwiegend begangen und große Mengen Schokolade und Zigaretten gestohlen hatte. Wegen Raubmordver such, begangen an Frau Michel stand Müller vor dem Schwurgericht. Zwanzig Zeugen und zwei Sachverständige wurden gehört. Der Angeklagte, aus der Haft vorgeführt, schilderte zunächst seinen Lebenslauf. Von Gronau war seine Mutter, nachdem sie sich von dem Vater hatte scheiden lassen, mit den Kindern nach Hofheim im Taunus gezogen und hatte sich dort wieder verheiratet. 1917 verließ Müller die Schule, arbeitete zunächst in Höchst am Main in den Farbwerken, im Dezember 1918 als Küchenjunge bei der französischen Besatzung in Marzheim, wohin inzwischen seine Eltern gezogen waren. 1918 nahm er Arbeit bei der Besatzung in Mainz, ging von da nach Mex., ließ sich zur Fremdenlegation anwerben, kam nach Alger, wurde dienstuntauglich und 1921 entlassen. Von Paris ging er nach Deutschland zurück und erhielt wegen Landstreichens 1921 eine Haftstrafe und 1922 vom Strafgericht in Mainz wegen Diebstahl eine Gefängnisstrafe. 1923 tat er Dienst als Regiebeamter auf der Station Koblenz-Völs. Hier ließ er sich Diebstahl, Amtsannahme und Freiheitsberaubung zu schulden kommen, die das Koblenzer Schöffengericht aburteilte und Müller drei Jahre ins Zuchthaus schickte. Bei Begehung dieser Verbrechen hatte er den Beschulenen mit einem Revolver vor dem Gesicht herumgeführt und ein französisches Infanteriegewehr auf ihn angelegt. Die Zuchthausstrafe hatte Müller im Februar 1927 verbüßt und kam wieder zu seiner Mutter nach Marzheim. Von April bis Ende August 1927 arbeitete er bei einem dortigen Bauunternehmer, verließ grundlos die Arbeitsstätte, wurde arbeitslos und ging in Marzheim in dieser Notlage mit der in Scheidung lebenden Frau Bender, Mutter zweier Kinder, die selbst in großer Not lebte, ein Verhältnis an. Jetzt suchte er Arbeit, fuhr mit dem Rad von Ort zu Ort, aber ohne Erfolg. Auch am Tage der Tat, am 5. September, machte sich Müller früh in Marzheim auf, fuhr, wie er angab, über Weilsbach-Wieder-Hochheim-Kastel nach Mainz, fragte in den französischen Kasernen nach Arbeit, ohne Ergebnis, trat 9.30 Uhr den Rückweg an und will in Biedrich, Erbenheim, Hochheim und Diederbergen auch erfolglos um Arbeit sich bemüht haben. Nach der Tat, die er ohne Vorfall und Ueberlegung begangen, fuhr er nach Hattersheim-Kristel-Hochheim, besuchte dort die Schwester der Frau Bender, die bei ihm eine große Aufregung konstatierte, dann über Zeilsheim nach Höchst, von da nach Marzheim. Den Revolver hatte Müller gekauft, um seinen Schächerhahn schärfer zu machen. Während einer Hausdurchsuchung bei Frau Bender wurde der Revolver mit Munition auf dem Speicher gefunden. Der Zeuge Elsenheimer und die Zeuginnen Bender und Herder erklärten bestimmt Müller als den wieder, der sie bedroht bzw. umfahren hatte. Der Staatsanwalt plädierte auf Schuldbil. Den verurteilten Mord und verurteilten Raub habe der Angeklagte mit Ueberlegung und Vorsatz begangen und beantragte eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und zehn-jährigem Ehrverlust. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Mordversuchs in Tateinheit mit verurteiltem Raub zu sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Revolver wurde eingezogen. Der Fall Elsenheimer und den Einbruchdiebstahl in Hofheim wird ein anderes Gericht aburteilen haben. — Der Verhandlung wohnten Oberlandesgerichtspräsident Dr. o. f. (Frankfurt a. M.) und der Landgerichtspräsident Reiffenheim an.

Handelsteil.

Erhöhung des Privatdiskontsatzes auf 6½ % und neuer Rückgang des Dollarkurses.

Die starke Anspannung am Geldmarkt hält an. Tagesgeld kostete gestern 7½ bis 9 Prozent, Monatsgeld 8 bis 9½ Prozent; die damit erreichten Sätze können als die höchsten in diesem Jahre angesehen werden. Vor allem gilt dies für Tagesgeld, das in den Vormonaten — abgesehen von den vor dem jeweiligen Ultimo liegenden Tagen — zu billigeren Sätzen erhältlich war. Besonders unangenehm fiel gestern die Erhöhung des Privatdiskontsatzes auf 6½ Prozent auf. Obwohl das Wechselangebot nicht sehr groß war, bestand bei der Geldpresse keine Aufnahmeneigung. Die Erhöhung des Privatdiskontsatzes ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Reichsbank die Ausgabe neuer Markzahlungsmittel verweigert, sowohl dadurch, daß sie ihrer seit Monaten geübten Politik entsprechend Devisen nicht umwandelt, sondern dem freien Markt überläßt, als auch dadurch, daß sie zur Befriedigung des erheblich steigenden Kreditbedarfs neue Markzahlungsmittel nicht zur Verfügung stellt. Immerhin ist bemerkenswert, daß trotz dieser Politik, die vielleicht in absehbarer Zeit eine weitere Erhöhung des Diskontsatzes von 7 auf 7½ Prozent zur Folge haben wird, die bei der Reichsbank in Anspruch genommenen Kontingente nicht verringert werden, eine Kreditförmung, wie sie im Jahre 1925 zum Schaden der Wirtschaft vorgenommen wurde, also nicht eintritt. Für die weitere Entwicklung wird vieles davon abhängen, ob in dem neuen Reichsbankausweis die Rückflüsse sehr erheblich sind und ob die seit der Diskonterhöhung zu verzeichnende Inanspruchnahme einen entsprechenden Rückgang aufweist.

Das bemerkenswerteste Ereignis des gestrigen Tages war der erneute Rückgang des Dollarkurses an den deutschen Börsen. Am gestrigen Tage wurde der Dollar gegen Mark mit 4,1860—65 gehandelt, so daß ein neuer Tiefpunkt des Dollarkurses erreicht ist. In unseren vergangenen Berichten sprachen wir von der Annäherung des Dollarkurses an den unteren Goldpunkt, den sog. Goldimportpunkt, der mit 4,188 nunmehr theoretisch erreicht ist. Dadurch, daß die Reichsbank gestern den Goldankaufspreis um die Prägegebühr ermäßigt hat (um 6 Mark je Kilogramm, von 2790 Mark auf 2784 Mark), liegt die Grenze für den Goldimportpunkt praktisch etwas niedriger, etwa bei 4,180 nach Berücksichtigung der zu zahlenden Verwendungsgebühren. Wird dieser Kurs bald erreicht — die Wahrscheinlichkeit hierfür liegt vor — so würde die Devisenabmehr der Reichsbank zweifellos wer-

Sport.

Handball in der D. S. B.

Die süddeutsche Handballmannschaft für den D. S. B.-Pokal.

Für das am 6. November 1927, nachm. 3 Uhr, im Darmstädter Stadion stattfindende Vorrunden-Spiel um den D. S. B.-Pokal, bei dem Süddeutschland mit dem Baltensond zusammentritt, hat der süddeutsche Spielausschuss folgende Mannschaft aufgestellt: Fördt (Pol.-S. B. Babenhäuser) — Baumann (Pol.-S. B. Babenhäuser) und Reuter (S. B. 98 Darmstadt) — Laumann und Böhm (Pol.-S. B. Babenhäuser), Allwohn (S. B. 98 Darmstadt) — Fiedler, Werner, Jans und Dieß (S. B. 98 Darmstadt), Holzwarth (1. F. C. Nürnberg). Diese Vertretung, die die oft bewährten Kämpfer des süddeutschen Meisters mit den besten Kräften von Babenhäuser vereinigt und im Sturm noch durch einen nordbayerischen Linksaußen verstärkt ist, darf als glücklich ausgewählt und äußerst spielfertig bezeichnet werden. Wenn nicht ganz außergewöhnliche Umstände eintreten, wird sie die Baltensond schlagen.

Die Hauptversammlung des Bezirks Nassau fand am Samstagabend unter reger Beteiligung der Vereine im Restaurant Wies statt. Die Jahresberichte der Herren Beder (Allgemeines und Leichtathletik), Opfermann (Handball) und Dr. Zimmermann (Rasse) gaben ein erfreuliches Bild von dem Aufschwung der Sportbewegung, insbesondere des Handballspiels, und den geordneten Verhältnissen im Bezirk, so daß die anwesenden Vorstandsmitglieder des Frankfurter Verbandes, die Herren Klee, Schiff und Heuß, die besten Eindrücke aus Wiesbaden mitnahmen. Herr Opfermann wurde mit dem Ehrenbrief der DSB. und der Ehrennadel des Frankfurter Verbandes ausgezeichnet. Sportverein und Sportklub erhielten für die erfolgreiche Vertretung des Bezirks beim Handball-Repräsentativspiel gegen Frankfurt künstlerisch ausgeführte Urkunden. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Führer, der Herren Karl Beder (Vorsitzender und Sportwart) und A. Opfermann (Spielwart). Als Beisitzer wurde Herr Polizeihauptmann Kurlbaum wiedergewählt. Neu hinzu treten die Herren Brehm (Postsportverein) und Weber (F. B. Germania).

* Radsp. Am Sonntag, den 10. d. M., wurde auf der Strecke Wiesbaden—Dies und zurück die Klubmeisterschaft des hiesigen Radfahrklubs „Opel“, geg. 1907, für das Jahr 1927 ausgetragen. Das Rennen ging über 96

Kilometer und sah 15 der besten Fahrer des Klubs am Start. Sieger und damit Klubmeister wurde Arthur Mitteldorf in 3 Std. 18 Min. Die Jugendfahrer führten die vom Deutschen Reichsausschuss vorgeschriebene Strecke von 30 Kilometern. Sieger wurde hier Hans Kopp in 1 Std. 5 Sek. Gesamtergebnis: 1. A. Mitteldorf, 2. J. Geib, 3. D. Wenzel, 4. W. Traub, 5. F. Baer, 6. W. Mitteldorf, 7. W. Diefenbach, 8. D. Bärle, 9. W. Wiedemann, 10. A. Münch, 11. W. Schnurr, 12. F. Knapp. Jugend: 1. S. Kopp, 2. O. Danner, 3. A. Schneider. Am vergangenen Sonntag ließ Wanderfahrwart W. Rothnagel zur letzten diesjährigen Wanderfahrt antreten. Eine stattliche Zahl von Klubmitgliedern hatte sich eingefunden, um die Reise ins herrliche Wipertal anzutreten. Wundervolles Herbstwetter war den Fahrern beschieden, die die Fahrt ohne jeden Zwischenfall beendeten. Am kommenden Sonntag trägt die erste Rasenradsballmannschaft ein Wettspiel gegen die gleiche des R. B. „Diamant“ aus.

* Radsp. Das am Sonntag, den 18. Oktober, veranstaltete Schlussspiel des Radportvereins Wiesbaden 1925 über 50 Km. (bis Sindlingen und zurück) hatte folgendes Ergebnis: Gestartet waren 15 Fahrer und zwar 5 in der „A“-Klasse und 10 in der „B“-Klasse. Den letzteren waren 3 Minuten Vorgabe gewährt. 1. wurde Alb. Wüst (B-Klasse) in 1 Std. 12 Min., 2. L. Bauer (B-Klasse) in 1 Std. 12 Min., 2. Sek., 3. W. Friedrich (B-Klasse) 1 Std. 12 Min. 10 Sek., 4. Fr. Schardt (A-Klasse) 1 Std. 13 Min., 5. Heint. Wüst, 6. E. Jahn, 7. Chr. Schüttler, 8. Karl Schorn, 9. E. Kern (alle B-Klasse). Die übrigen Fahrer folgten alle in kürzeren Abständen.

* Automobilsp. Im Feldberg-Rennen am 16. d. M. wurden auf Continentalreifen 12 Klassensiege gefahren. Außerdem fuhr in der Gruppe Rennwagen Kimpel auf Bugatti mit „Continental“ die schnellste Zeit des Tages und wurde auf Mercedes-Benz mit „Continental“ Schnellster aller Sportwagen.

* Billardsp. Im Restaurant „Zum Bürgerhof“ (Inh. W. Boulo), Michaelsberg 28, fand am Dienstagabend ein Propagandaspiel zwischen dem Nürnberger Billardmeister E. Then und dem bekannten, s. St. dahier wohnenden Amateur Korter aus Freiburg statt. Zuerst wurde eine 2-Ball-Cadre-Partie auf 400 Punkte gespielt, welche Herr Then mit einem Durchschnitt von 15 gegen 9,3 des Herrn Korter gewann. Auf allgemeines Verlangen wurde noch eine freie Partie auf 300 Punkte gespielt, wobei Herr Then 30 und Herr Korter 10 Punkte im Durchschnitt erzielte. Als Schiedsrichter fungierte der bekannte Mainzer Amateur Herr Gräf.

* Schach. In dem Wettkampf um die Weltmeisterschaft hat Aljechin von 18 gespielten Partien drei gewonnen, sein Gegner zwei. Damit ist natürlich noch lange nicht über den

Sieg entschieden. Aber es bestätigt doch: wenn Aljechin die- selbe Sicherheit entfaltet wie Capablanca, dann schlägt er ihn, denn seine Phantasie ist schöpferischer, sie darf ihn nur nicht vom Boden der Wirklichkeit entführen. Seine beiden Verlustpartien sind von ihm nicht korrekt, teilweise sogar leichtsinnig gespielt. Ganz anders die 4. Partie des Wett- kampfes, die unentschieden endete: tadellose, wenn auch trodene Spielführung im klassischen Stile Capablanca. Kein abgründiges Wagnis! Mustermäßig aber sein Spiel in der von ihm gewonnenen 11. Partie. (Die Schachspalte wird diese Partie in der nächsten Ausgabe bringen.) Der Aus- gang des Wettkampfes ist noch durchaus ungewiß. Aber selbst wenn Capablanca ihn gewinnt: der Irrglaube vieler an ein Uebermeistertum des Kubaners ist erschüttert. Capa- blanca ist einem Laster und einem Aljechin ebenbürtig. Aber in seinen Wettkämpfen hatte er eine mächtige Bundes- genossin in der Ueberschätzung, die ihm von einem großen Teil seiner Gegner entgegengebracht wurde.

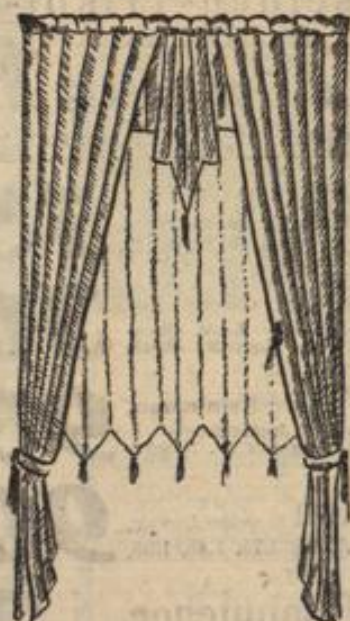
* Hundesp. Am 18. Oktober hatte die Ortsgruppe Wiesbaden des Vereins für Deutsche Schäferhunde eine interne Polizeihunde- und Zuchtprüfung unter Leitung des Kriminalsekretärs Herrn Diefenbach veranstaltet. Das Richteramt hatte der bekannte Polizei-Obermeister Herr Weisbecker aus Frankfurt a. M. übernommen. An der Polizeihundeprüfung beteiligten sich 7 und an der Zucht- prüfung 9 Führer mit ihren Hunden. Die Suchübungen wurden vormittags in dem Gelände rechts der Frankfurter Straße ausgeführt. Die Gehorsamsübungen, sowie die Übungen am Scheinverbrecher fanden nachmittags auf dem Übungsplatz der hiesigen Ortsgruppe auf der Adolfshöhe statt. Die Leistungen der Hunde waren durchweg außerordent- lich gut und gaben Zeugnis von dem rastlosen Arbeiten der Führer mit ihren Hunden unter Leitung ihrer unermüdlichen Übungsleiter Herrn Diefenbach und Herrn Schwarz. Bei der Polizeihundeprüfung erhielten die Note Vorranglich 1: Herr Schiffmann mit seiner Hündin Lucie; Vorranglich 2: Herr Schreiber mit seinem Rüden Roff; Sehr gut 1: Herr Steinberg mit seinem Rüden Ero; Sehr gut 2: Frau Kelle mit ihrem Rüden Falto; Sehr gut 3: Herr Brenneis mit dem Rüden Alex; Gut 1: Herr Gros mit seinem Rüden Brando; Gut 2: Herr Böcker mit seinem Rüden Baron. Bei der Zuchtprüfung, für die hauptsächlich nur jüngere Hunde in Betracht kamen, erhielten die Note Vorranglich 1: Herr Stok mit seinem Rüden Conti; Vorranglich 2: Herr Sebastian mit seiner Hündin Carmen; Vorranglich 3: Herr Schiffmann mit seinem Rüden Luk; Sehr gut 1: Herr Häuser mit seinem Rüden Bodo; Sehr gut 2: Herr Reichert mit seinem Rüden Dago; Sehr gut 3: Herr Stein mit seiner Hündin Carmen; Sehr gut 4: Herr Ehlig mit seinem jüngsten Rüden Graf; Gut: Frau Bunkert mit ihrer Hündin Nora.

Wohnräume behaglich zu gestalten

ist wohl jeder Hausfrau Wunsch für die kommenden Wintertage. Bitte besuchen Sie in diesen Tagen unsere umfangreiche Dekorations-Abteilung im zweiten Stock.

Sie haben jetzt die beste Gelegenheit, sich zwanglos über alle beabsichtigten Neu- anschaffungen, die zur Verschönerung Ihres Heimes dienen sollen, zu informieren.

Wir verbinden auch heute wiederum Qualität mit billigem Preis!



Moderne Dekoration

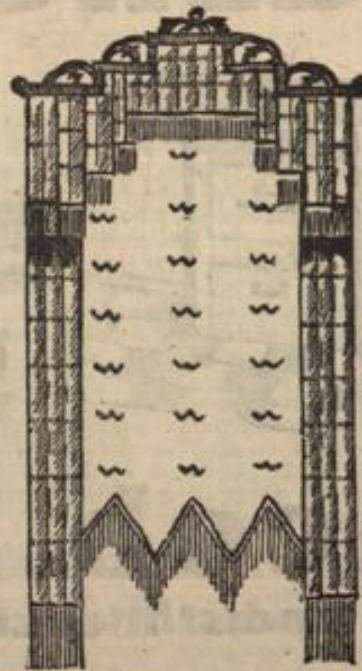
- la Madras Indanthren . . . 11.50
- Gestreifter Rips Indanthren 16.—
- Kunstseid. Damast Indanthren 19.75

Weisse Dekorationen

Etamine-Garnituren mit Volant und Quergebhang kariert und glatt . . . 8.75	5.90	Mull-Garnituren dreiteilig, moderne Zipfel- verarbeitung . . . 22.—	17.50
Tüll-Garnituren dreiteilig, mit Volant, neue entzückende Muster . . . 24.50	13.50	Voile-Garnituren dreiteilig weiß u. weiß mit bunt Rüsche sowie in buntem Voile 32.—	24.00

Gardinen

Halbstores englisch Tüll, entzückende duftige Muster . . . 7.50, 5.75	3.95	Künstler-Leinen in neuen Streifenmustern, ca. 130 cm breit Mtr. 2.75, 1.95	1.35
Halbstores Etamine mit breit. Handflet- Einsatz u. Abschluß 14.-, 11.-	6.90	Spannstoffe neueste Zeichnungen, in größter Auswahl, ca. 130br. Mtr. 3.50, 1.85	1.15
Halbstores Meterware, f. extra breite Fenster, englisch Tüll, mod. Künstlerdess. Meter 5.75	4.90	Gittertülle der moderne Fensterbehang, ca. 150 cm br. Mtr. 3.50, 2.25	1.45
Halbstores für extra breite Fenster mit hoh. Filetsockel Mtr. 11.-	7.75	Voile la. Schweizer Ware in aparten Dessins, écrü und bunt . . . Meter 4.50, 3.25	2.75



Moderne Dekoration

- Einfarb. Rips Indanthren . . 16.80
- Kunstseid. Damast mod. Dess. 23.—

Sämtl. Dekorationen werden mit la Posamenten verarbeitet.

Blumenthal

Beleuchtungskörper und alle elektr. Gegenstände



**Die Auswahl ist
sehr groß!
Die Preise sind fabelhaft
niedrig!**

im Elektrohaus Flack Luisenstraße
(Inhaber: Ing. Munk) neben Kirche
Sachgemäße Installation elektrischer Anlagen jeder Art.

Gut bürgerliche Möbel

sowie herrschaftliche Zimmer- u. Wohnungs-Einrichtungen.

Verkaufe! Tausche! Kaufe an!

**Verkaufe
Tausche
Kaufe
Anfertigung**

aus meinem reich sortierten Sonderlager neue solide
Speises, Betten, Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen,
sowie alle einz. Möbelstücke zu stets billigen Preisen.
gut erhaltene, auch unmoderne, komplette Zimmer
u. einz. Möbel bei besser fachmännlicher Berechnung.
komplette Einrichtungen sowie einzelne Möbel gegen
sofortige gute Bezahlung.

Auf- und Umarbeiten von Möbeln u. Holzwaren
in eigenen Werkstätten.
Etwas Zahlungsvereinfachung ohne Aufschlag.
Bei Bedarf bitte um Besuch meines Lagers.
Bei Tausch u. Verkauf bitte Tel. 2737 od. Postkarte.
Stehe stets zur Verfügung ohne Verbindlichkeit.

Tel. 2737 **Möbelhaus Fuhr** Bleichstr. 34.

Nur noch kurze Zeit!

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
nochmals zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Papier-, Schreib-, Zeichen- und Bürobedarf, Pfeifen und Stöcke
in großer Auswahl und noch vieles andere mehr.

S. Nemerek

Bleichstraße 49

am Ring.

Gasherde



**alle
führenden**

Marken

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

1750



F. Wirth, G. m. b. H., Großhandlung sämtlicher
Heil- und Tafelwasser
Hauptgüterbahnhof - Fernruf 7522 u. 8138 1023
Gelegenh. zu Trinkkuren in ihrer natürl. Temperatur Taunusstr. 22

Sie hielten auf Qualität



und empfangen mit Ihrer Ausstattung etwas für's ganze
Leben. Sie dürfen es nicht anders machen, und wenn Sie
nur wenig ausgeben können, dann kommen Sie eben zu mir.

Kissenbezüge 85
aufgesteckt oder ausgebeugt. 1.95, 1.65, 1.45, 1.25,

Kissenbezüge 1²⁵
mit Einsätzen in Stickerel und Klöppelart. 2.45, 1.95, 1.65,

Paradekissen in eleganter Stickerel- und
Klöppegarnierung. 4.25, 3.90, 3.75, 3⁴⁵

Betttücher 2⁹⁵
in Halbleinen, Kretonne und Haustuch, nur kräftige Qualitäten,
6.45, 5.65, 4.95, 4.75, 3.95,

Ober-Betttücher 3⁷⁵
in Stoff gestickt, aufgesteckt oder mit Hohlraum
7.50, 6.85, 6.50, 5.50,

Bettbezüge 4⁷⁵
in Blumen- und Streifen-Damast oder Dowlas, 14, schlüßig
7.50, 6.90, 5.50, 4.95,

Damenträgerhemden 90
mit flatter Stickerel- u. Spitzengarnierung, 1.45, 1.25,

Damenträgerhemden 1⁹⁰
m. gut. Stickerel- u. Spitzengarnierungen, 2.95, 2.65, 2.45, 2.25,

Damenhemdhosen 1⁷⁵
mit Hohlraum, Spitzen- und Stickerelgarnierung, teils mit farb.
Besatz. 3.95, 3.75, 3.45, 2.65, 1.95,

Tailenröcke 2⁴⁵
in sehr eleganten Ausführungen. . . 5.50, 4.75, 3.60, 2.95,

Damen-Nachthemden 2⁴⁵
neuartige Fassons, m. Spitzen- u. Stickerelgarnierungen, teils mit
farbigem Besatz. 5.25, 4.65, 4.35, 3.95, 3.45, 2.95,

**Croisé-Hemden, -Beinkleider,
Nachjacken und Nachthemden**
zu sehr billigen Preisen.

Herren-Nachthemden 3⁹⁰
mit Ausschnitt oder Umlegkragen. 5.50, 4.35,

Neu aufgenommen:
**Kunstseiden-Trikot-
Schlüpfer** 1⁶⁵ **Unter-
kleider** 1⁹⁵
2.95, 2.25, 4.45, 3.25,
nur erste Fabrikate — in allen Farben sortiert

Gläsertücher 18
abgepaßt, in Reinleinen, Halbleinen und Baumwolle,
Stück 49, 39, 35, 22,

**Gerstenkorn-
handtücher** 36
mit roter Kante, 100 cm
lang, abgepaßt. Stück

**Gerstenkorn-
handtücher** 98
mit Jacquardborde,
abgepaßt. Stück

Kaffeedecken 90
in riesiger Auswahl,
4.45, 3.45, 2.95, 1.85, 1.75, 1.45, 1.35,

Jacquard-Tischtücher 2⁴⁵
in Halbleinen und Baumwolle. 5.50, 3.90, 3.25,

**Jacquard-
Tischservietten** 45

*Gute
Bett- u.
Leib-
wäsche*

Joseph WOLF
Kirchgasse 62

10 Jahre Sowjet-Rußland.

In Petersburg feiert man mitten in Feiern. Die zehnte Wiederkehr des revolutionären Oktober von 1917 wird festlich begangen. Der ganze Rat der Volkskommissare ist aus Moskau nach Leningrad übergesiedelt samt dem Exekutivkomitee, samt den Spitzen der zahlreichen Sowjetbehörden und der kommunistischen Parteiorganisationen. Man hat schöne Versprechungen aus Anlaß dieses Jubiläums gehört: Lebenslängliche Arbeitszeit, Steuernachlässe, Abschaffung der Todesstrafe (mit Ausschluss allerdings der politischen Verbrecher) und immer wieder Maßnahmen zugunsten der Bauernschaft. Man hat auch Kritik gehört, jene gemilderte Kritik freilich nur, die die Sowjetbehörden an sich selbst üben, denn die Opposition der Trozky und Sinowjew ist von den Festlichkeiten ausgeschlossen, darf nicht sprechen, um nicht die Stimmung unter den Festteilnehmern zu verderben, und um nicht das ohnehin nie verschwundene Mißtrauen des Auslandes zu verstärken.

Es ist ein ziemlich weiter Weg, den die Sowjetmacht von 1917 bis 1927 zurückgelegt hat. Damals im Oktober der Einmarsch der bolschewistischen Bataillone, die Kerenstürzten, der ganz allmähliche Beginn eines Schreckensregiments, das sich allmählich selbst überschlug, die Auseinandersetzung zwischen städtischem Proletariat und Landbevölkerung, Überwindung der Regierung in die alte russische Hauptstadt Moskau und dann die ersten Folgen der Sowjetpolitik, die durch den Abbruch des Brest-Litowsker Friedens mit Deutschland Bewegungsfreiheit bekam. Die Kämpfe gegen monarchistische, gegen demokratische Armeen der alten zaristischen Generale, die langsame Durchdringung des ganzen großen russischen Gebietes mit bolschewistischer Propaganda, die Gründung von Sowjet-Republiken bis in den fernen Osten, aber die wirtschaftlichen Folgen haben wesentlich anders aus. Zusammenbruch der gesamten Industrie, Zusammenbruch auch der Landwirtschaft und als Folge die große Hungersnot von 1921. Dann die erste Umkehr. Lenin verkündete den Beginn der neuen Wirtschaftspolitik und nun begannen die Verhandlungen mit ausländischem Kapital, die Einrichtung der Konzessionen auf den verschiedenen Wirtschaftsgebieten. Das war das erste Abwenden von dem undurchführbaren Sowjetprogramm. Aber noch immer die Hoffnung auf Weltrevolution, die auch nicht aufgegeben wurde, als mit dem deutsch-russischen Vertrag von Rapallo der Anfang zur Befestigung der außenpolitischen Isolierung gemacht wurde.

Weitere wirtschaftliche Erfahrungen, weitere politische Erfahrungen — zuletzt der Abbruch der englisch-russischen

Beziehungen machten die Sowjetleute immer mehr zu Realpolitikern. Aber das Schreckensregiment blieb. Man hat erst in der letzten Zeit mit Grauen von den unendlich zahlreichen Todesurteilen gehört — es blieb die Unterdrückung jedes selbständigen innerpolitischen Lebens. Aber trotz dieser zwei äußeren Kennzeichen ist die Sowjetmacht von 1927 nach all den Konzessionen, die sie der Wirklichkeit gemacht hat, doch nur die Nachfolgerin der ersten revolutionären Regierung von 1917. Sie stimmt mit jener ersten Regierung nur noch in Äußerem überein. Und jene Ankündigungen bei der Feier des zehnten Jahrestages der Revolution zeigen, daß die Zugeständnisse an die Wirklichkeit nicht beendet sind, daß es noch immer nicht gelungen ist, mit der Landwirtschaft wirklich den inneren Frieden zu finden. Von den Zugeständnissen, die man dem Ausland weiterhin machen wird, gar nicht zu reden.

Neues aus aller Welt.

Bei einem Feuerwehralarm verunglückt. In Waldsee (Württemberg) fuhr die Motorpritze der Feuerwehr, die zum Löschen eines Brandes alarmiert worden war, beim Ausweichen in der engen Straße bei der Kirche auf den Bürgersteig. Dabei wurden zwei 15jährige Schüler an die Mauer gedrückt. Der eine wurde getötet, der andere so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Typhus in Regensburg. Aus Regensburg wird uns gemeldet, daß dort in den letzten Tagen 16 Fälle von Typhus vorgekommen sind, wovon bereits 3 tödlich verliefen. Ueber den Krankheitsherd ist noch nichts Endgültiges ermittelt. Auffällig ist jedoch, daß alle Erkrankungen, abgesehen von 3 Fällen, in den dichtbevölkerten Stadtteilen Reinhausen und Sallen vorgekommen sind, wo noch keine Kanalisation besteht und die Abortgruben mangelhaft sind.

Ein Siedlungsandal in Karlsruhe. Im Jahre 1925 hatte der Architekt Wiebert aus Oberberg bei Berlin die Erlaubnis erhalten, in Karlsruhe 22 Mietshäuser mit 160 Wohnungen zu errichten. Es meldeten sich zahlreiche Reflektanten für die Wohnungen. Jeder künftige Mieter mußte sich verpflichten, pro Zimmer der Wohnung einen Baukostenzuschuß von 1000 Mark zu zahlen. Dieser Baukostenzuschuß sollte als Grundschuld auf die Grundstücke eingetragen und nach 12 Jahren zurückgezahlt werden. Die Miete sollte entsprechend den Baukosten für eine Zweizimmerwohnung 60 Mark, für drei Zimmer 75 Mark und für vier Zimmer 125 bis 130 Mark betragen. Bei Abschluß des notariellen Vertrages wurden die Mieten wesentlich höher beziffert.

Übermals einige Wochen später wurde erklärt, daß sich die Kosten für die Herstellung dieser Mietshäuser erhöht hätten, so daß die Mieten nun 110, 145 bzw. 180 Mark betragen müßten. Als die Mieter zurücktreten wollten, seien die eingetragenen Beträge verfallen. Der Grundschuld, die für diese eingetragenen war, gingen soviel Hypotheken vor, daß die Sicherung vollkommen wertlos war. Die Mieter haben die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei übergeben. Der Schaden soll nahezu eine halbe Million betragen.

Grauenvolles Motorradunfall. Ein aus Hamburg stammender Motorradfahrer verlor die Gewalt über seine Maschine und fuhr bei Meiderich zwischen einem Laternenpfahl und einem Telegraphenmast. Dabei wurde einer 22jährigen Mitfahrerin auf dem Sozius das rechte Bein unterhalb des Knies abgerissen. Der Fahrer wurde nur leicht verletzt. An dem Aufkommen der Verletzten wird gezweifelt.

Drei Kinder beim Spiel getötet. Beim Spiel in einer Sandgrube im Harburger Stadtpark wurden drei Kinder von rollenden Sandmassen verschüttet.

Raubüberfall am hellen Tage. Ein ungewöhnlich dreister Raubüberfall geschah am Dienstagvormittag zu Berlin im altbekannten Restaurant „Zum Klausner“. In den im 3. Stock liegenden Räumen der Hauptkasse erschien Vormittags um 11½ Uhr, während im Restaurant reger Verkehr herrschte, ein Unbekannter, der sofort eine Pistole zog und die vier Anwesenden in Schach hielt, während er mit der linken Hand die Fernsprecheinrichtungen durchschnitt. Angesichts der übermühten Angestellten brachte er dann aus einer Schublade 3000 Mark an sich und verschwand.

Unwetter in Italien. Stetiger Sturm im Tyrrhenischen Meer hat längs der Küste von Calabrien große Verheerungen angerichtet. Er hat auch ein Opfer gefordert. An der Mündung des Sturmes wurde infolge Dammbruchs ein Dorf überschwemmt. Ein Bauer wurde verschüttet, ein anderer vom Blitz getroffen. Beim Schiffbruch einer Fischerbarke kam ein Fischer ums Leben.

Schweres Feldbahnunglück. Auf der Feldbahn des Gutes Schönhagen, Kreis Rügen, entgleiste eine mit 20 Kartoffelbuckeln beladene Feldbahnlore und stürzte eine hohe Böschung hinunter. 12 Personen wurden unter der Lade begraben und zum Teil schwer verletzt.

20 Feuerwehrleute verschüttet. Aus Pittsburg wird gemeldet, daß bei einem Brand eines Fabrikgebäudes 20 Feuerwehrleute unter einer einstürzenden Mauer begraben wurden.



Den geschmackvollen Abschluß

einer Mahlzeit erzielen Sie mit einer feinen Nachspeise. Überall, wo eine gute Küche geführt wird, kommen Oetker-Puddings auf den Tisch, weil sie außerordentlich wohlschmeckend und nahrhaft sind. Die neuen Feinkost-Puddings Mandelkern u. Krokant stellen den vorwiegendsten Geschmack zufrieden. Infolge des großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver in allen Geschäften stets in frischer Ware zu haben. Achten Sie jedoch auf die Originalpackungen

mit der Schutzmarke „Oetker's Heilkopf“. Eine Reihe guter Rezepte für Süß- und Geleespeisen sind neben vielen, größtenteils ganz neuen Backrezepten in dem neuen farb. illust. Oetker-Rezeptbuch, Ausg. F enthalten. Das Buch bietet Ihnen wertvolle Anregungen zur Bereicherung Ihrer Mahlzeiten. Es ist für 15 Pfg. in allen einschlägig. Geschäften erhältlich, wenn nicht vorrätig, geg. Eins. von Mark. von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backit“ 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenp. 5 Pfg., Gulo-Schokoladen-Puddingp. 15 Pfg., Mandelkern-Puddingp. 20 Pfg., Schokoladenspeise mit geh. Mand. 25 Pfg., Krokant-Puddingpulver 30 Pfg., Gustin 225 g 35 Pfg., Einmach-Hälften 7 Pfg.

Billige

Strickwaren-Tage

in großen Mengen

Gestr. wollene

Kinder-Pullover

mit Kragen

zum Aussuchen

3⁷⁵

Gestr. **Pullover-Kleider**

29⁷⁵ 19⁷⁵ 12⁷⁵

Gestr.

Pullover, Lumberjacks, Westen

8⁷⁵ 6⁷⁵ 5⁷⁵

Wolltrikot-Jumper-Kleider

sehr fesche Form
in allen Farben 24⁵⁰

Schloss

WIESBADEN

J. Rapp's Aloranto

mit dem „Rappen“



der naturreine, stärkende
und wärmende Rotwein

ist außer in meinen beiden Geschäften noch
in folgenden Verkaufsstellen zum **Original-**
preise von Mk. 1.50 per Flasche ohne
Glas zu haben: 1928

Franz Fliegen, Wellritzstraße 42
M. Isbert, Philippsbergstraße 29
H. Maus, Schwalbacher Straße 99
Jacob Minor, Schwalbacher Straße 49
Phil. Prinz, Bertramstraße 12
Rich. Seyb, Rheinstraße 101
Ludwig Steinmetz, Moritzstraße 60
August Stöppler, Oranienstraße 22
J. Weber, Kaiser-Friedrich-Ring 12
G. Welsch, Blücherstraße 36
Carl Witzel, Michelsberg 11
Wilh. Raabe, Bierstadter Höhe 19.

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

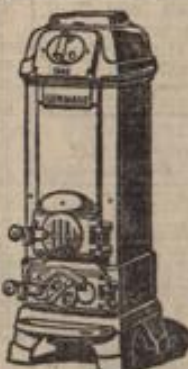
Moritzstr. 31

Telephon 2169

Filiale

Neugasse 20

Man achte genau auf meine Firma!



Öfen

aller Systeme

Gas- und Kohlen-

Herde

Kessel-Oefen

Kupferkessel

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24.

1937

DAS NEUE Tanzhemd



9.50 11.50

dazu die

**Rotsiegel-
Krawatte**

für Frack . . 1.50
für Smoking . 3.—

Schaefer

SPORT & MODE-HAUS
WEBERGASSE 11 WIESBADEN WILHELMSTR. 50
1924

Ladeneinrichtungen Theateraufführungen u. Glaschukwände

Eigene Schreinerei und Glaschleiferei. Gaspanische
Verfärbungen. Bevor Sie anderweitig kaufen, be-
sichtigen Sie bitte meine Lagerräume.
Karl Riesner, verl. Viktoriastraße. Telefon 4130.

**Sonderangebot in
Schleiflad-
Schlafzimmern**
(weiß, elfenbein und meergrün mit Silberbeschlagen)
zu selten günstigen Preisen.

Möbelwerkstätten Franz Ihle Häfnerstraße 12

Schuhbesohlen

Herren 3 bis 3.20 Damen 2 bis 2.20
Crepe-Sohlen. 1 Tag Lieferzeit.

Schuh-Plattner, Mauergasse 12

Tabak-Rauchen

in 3 Tagen abgewöhnt



Jeder Raucher — ganz
gleich ob er Zigarren, Zigaretten
oder Pfeife raucht — sowie jeder
Schnupfer kann auf schnelle,
milde und leichte Weise die Sucht
dafür überwinden. Ich habe
eine einfache zuverlässige Methode
entdeckt, welche absolut harmlos

ist. Wer nicht mehr Sklave des Tabaks ist, er-
freut sich der Gemütsruhe und besserer Gesundheit,
Nervosität, Verdauungsstörungen, Gicht, Herz-
schwäche, Nieren- und Blasenleiden, Ver-
stopfung, Kopfschmerzen, Augenschwäche, Verlust
der Manneskraft, Nachlassen des Gedächtnisses,
Melancholie und viele andere Störungen im Körper-
und Nervensystem werden durch die giftigen Be-
standteile des Tabaks verursacht. Ich habe ein
Buch geschrieben, welches Aufklärung gibt, wie
man das unüberwindliche Verlangen nach Tabak
in drei Tagen los wird. Wer sich dafür interessiert,
kann das Buch gratis und portofrei erhalten.
Senden Sie mir Ihre Adresse per 15 Pf.-
Postkarte mit und ich werde Ihnen um-
gehend meine Broschüre zustellen. Schreiben
Sie es nicht hinaus; Sie werden über-
rascht und erfreut sein. Mit der in diesem Buche
erklärten Methode haben Raucher ihre Gewohn-
heit besiegt, nachdem Willenskraft und andere
Versuche gescheitert. Verlängern Sie Ihr Leben
und erfreuen Sie sich dessen.

Edw. J. WOODS, 167, Strand 82 TD London W. C. 2

Ballen-Schuhe müller

nur von

Ellenbogengasse 10
Weilrighstraße 24
1922
mit und ohne Einlagen gearbeitet.

Max Hess

Telephon 7331 5 Taunusstraße 5 Telephon 7331



Stets das Neueste

in elektr. Beleuchtungskörpern und elektr. Hausgerät. 1782

RENKER Marktstr. 32
(im Hotel Einhorn)

Ueberziehen **Schirme u. Stöcke**
Reparieren



Sechs Meistermischungen, allgelobt.
Für jeden Geschmack gut ausprobt!

Cleopin-Konfett

bestes Vorbeugungsmittel bei Husten und Heiserkeit.
R. Brojinsky, Bahnhof-Drogerie 10. S. 4944.

Moderne

Handarbeiten

billig und gut!

Überhandtuch

gezeichnet, mit roter oder blauer Blende 95⁸

Kissen

gezeichnet 95, 75, 50⁸

Quadrate

Halbleinen 35, 25⁸

Nachtischdecken

gezeichnet, Halbleinen Stück 65⁸

Überhandtuch

gezeichnet, mit Ueberschlag 1.25, 1¹⁰

Wandschoner

gezeichnet, mit Blende und Paspel 1.35, 1¹⁰

Wandschoner

gestickt, in rot und blau 1⁶⁵

Läufer

weiß, mit Lochstickerei und Spitze 1²⁵

Tischdecke

gezeichnet, 130/130 4⁷⁵

HANS KAUFHAUS
Jasching
Das Haus der guten Qualitäten und großen Auswahl.

K36

Klostermühle Schlachtfest

verbunden mit Hausball

Es laden freundlichst ein

Georg May und Frau.

Telephon 8439

Thalia

Kirchgasse 72 - Tel. 6137

Das Epos der Freundestreue

„Es war...“

nach dem Roman von Herm. Sudermann.

Die 3 größten Weltstars

spielen die Hauptrollen

Grete Garbo vom Kgl. Hoftheater
Lars Hanson in Stockholm
John Gilbert, der amerik. Filmstar

Die Braut aus der Bar

Amerikanische Groteske

Die neue Deulig-Woche

u. a.: Die Modenschau der deutschen
Modenkönigin **Hilde Zimmermann**.

Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

Beim

„Rheingold-Trio“

morgen Donnerstag

Großer rhein. Liederabend.

Freitag Wunschabend

im

„Weinhaus Bender“

Gerichtsstraße 5.

Tel. 8682.

Winterkartoffeln

Selbstgepflanzte Industriepf. 5.00 frei Keller.

Bestellungen werden entgegengenommen.

Maurus Beck, Wiesbaden-Biebrich
 Kaiserstraße 28.

KURHAUS

Freitag, den 21. Oktober 1927,
19.30 Uhr im großen Saale:

II. Zyklus-Konzert

Leitung: **Carl Schuricht**.
Solistin:

Erica Morini

(Violine).

Orchester: Stadt. Kurorchester.

Vortragsfolge:

G. F. Stölzel (1725): Concerto grosso für 2 Trompeten-
chöre, Holzbläser, Streichorchester und Cembali;
L. van Beethoven: Violinkonzert, D-dur; Max Reger:
Variat. u. Fuge über ein Thema v. Joh. Adam Hiller.

Eintrittspreise: 3, 4, 5, 6 Mk.

Garderobegebühr u. Wiesbadener Nothilfe: 0.50 Mk.

F335

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

einzigste deutsche Linie, mit regelmäßigen
direkten Abfahrten für Reisende und
Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

In Wiesbaden: Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56

In Bingen: Polytechnische Buchhandlung K. W. May, Kapuziner-

straße 5. In Langenschwalbach: Georg Besler, Brunnenstraße 51.

In Mainz: Lloyd-Reisebüro L. Lyssenhof & Co. G.m.b.H., Ludwigstr. 22/10

Jetzt wieder täglich frisch:

Meine leckeren Spezialitäten

aus eigener Fabrikation!

Die köstlichen Schmausereien in

Marzipan - Konfitüren - Schokoladen

Deshalb:

„Alles Süße“ vom „Süßen Onkel“

verzoget nach Kirchgasse 11

Horoskop-

Formulare

100 Stck. Mk. 2.50

Vervielfältigungs-Büro

H. Westphal

Röderstraße 27

Unsere neue Ueberraschung des Kino - Monats Oktober.

In der Titelrolle: **Lon Chaney**.

Weltbekannt aus dem Film:

„Der Mann, der die Ohrfeigen bekam“.

Alles zum ersten Male in Wiesbaden.

Bleichstr. 30.

Urania - Theater

Bleichstr. 30.

Eine fröhliche 7 aktige Geschichte mit den tollsten
Einfällen, nach dem Schwank „Quarantäne“.

Cäcilien-Verein

PROBE

Mittwoch, den 19. Oktober 1927

19.30 Uhr für die Damen

20.30 Uhr für die Herren

F335

in der Aula des humanistischen Gymnasiums,
Luisenplatz.

Carl Schuricht.

Täglich Konzert im Sälchen

Neu! Rheingold-Trio Neu!

Sonntags 6 Uhr Anfang.

Wein- und Bierstube Bender

Gerichtsstraße 5.

Ziehung vom 25. bis 28. Oktober

Große Saar- und

Rhein-Lotterie

24126 Gewinne = Rm.

225000

100000

60000

50000

Einzellose Rm. 1.-

Doppelloose Rm. 2.-

Porto und Liste 35 Pf. extra

empf. und vers. gegen bar oder

Scheckmarken, auch unter Nach-

nahme von 3 Losen an

EMIL STILLER Bank-
haus
Hamburg 3, Holzdamm 39

Staats-Theater

Großes Haus.

Donnerstag, den 20. Okt.

8. Vorst. Stammreihe E.

Penthesilea.

Ein Trauerspiel von

Heinrich v. Kleist.

Spielleit.: W. v. Gordon.

Penthesilea Th. Hummel

Prothoe M. Cabanis

Hercules D. Heidenreich

Hecuba G. Fierat

Die Oberpriesterin der

Diana D. Gerhäuser

1. Priesterin E. Erichsen

2. Priesterin G. Dietrich

1. Blumenmädchen

Marianne Eiman

2. Blumenmädchen

Rinni Rathes

Oberste M. Doppelbauer

Dauimannin M. Rubin

1. Amazone R. Kainer

2. Amazone R. Kainer

3. Amazone R. Kainer

4. Amazone R. Kainer

5. Amazone R. Kainer

6. Amazone R. Kainer

7. Amazone R. Kainer

8. Amazone R. Kainer

9. Amazone R. Kainer

10. Amazone R. Kainer

11. Amazone R. Kainer

12. Amazone R. Kainer

13. Amazone R. Kainer

14. Amazone R. Kainer

15. Amazone R. Kainer

16. Amazone R. Kainer

17. Amazone R. Kainer

18. Amazone R. Kainer

19. Amazone R. Kainer

20. Amazone R. Kainer

21. Amazone R. Kainer

22. Amazone R. Kainer

23. Amazone R. Kainer

24. Amazone R. Kainer

25. Amazone R. Kainer

26. Amazone R. Kainer

27. Amazone R. Kainer

28. Amazone R. Kainer

29. Amazone R. Kainer

30. Amazone R. Kainer

31. Amazone R. Kainer

32. Amazone R. Kainer

33. Amazone R. Kainer

34. Amazone R. Kainer

35. Amazone R. Kainer

36. Amazone R. Kainer

37. Amazone R. Kainer

38. Amazone R. Kainer

39. Amazone R. Kainer

40. Amazone R. Kainer

Kochbrunnen-Konzerte

Donnerstag, den 20. Okt.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbr. Trinkhalle.

Ausgef. von dem Salon-

Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zu „Blaue

Dame“ von Suppé.

2. Wiener Bonbons, Wal-

zer von Joh. Strauß.

3. Fantasia aus der Oper

„Preciosa“ von Weber.

4. Ave Maria v. Schubert.

5. Potpourri a. d. Operette

„Der Vogelbändler“ von

Zeller.

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, den 20. Okt.

Konzerte

Leitung:

Musikdirektor H. Jörner.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die vier

Haimonsfinder“ von M.

Balle.

2. Rotkäppchen, Märchen-

bild von F. Bendel.

3. Maurische Rhapsodie v.

J. Hoffner.

4. Münchner Kindln, Wal-

zer von R. Ebner.

5. Vorspiel zu „Odysseus“

von M. Brah.

6. a) Nordisches Volkslied.

b) Brautmarsch von A.

Bameril.

7. Fantasia aus „Das

Rind“ v. Humper-

dind.

20 Uhr:

1. Sultanasmaria von

R. Wagner.

2. Ouvertüre zu „König

Pear“ von F. Berlioz.

3. Zwei symphon. Tänze

von E. Grieg.

4. Angelus von F. Liszt.

5. Ouvertüre zu „Die ver-

kaufte Braut“ von F.

Smetana.

6. Indisches Ballett aus

„Ratne“ v. L. Delibes.

7. Fantasia aus „Der

fliegende Holländer“ v.

R. Wagner.

Rundfunk-Programme

Donnerstag, 20. Oktober.

Hauptstadt (W. 428). 12.30 Uhr

Übertragung des Wochenplans

aus dem Reichsradio. 12.30

Uhr Aus der Reichsradio. 12.30

Uhr Konzert der Jugend.

13.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

14.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

15.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

16.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

17.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

18.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

19.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

20.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

21.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

22.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

23.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

24.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

25.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

26.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

27.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

28.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

Umsonst eine Vergrößerung

seiner eigenen Aufnahme, 18 x 24 cm, mit Karton 30 x 36

6 Postk. v. 3.50 an
6 Kabinett v. 5.90 an
Vergrößerung nach jed.
Bilde halt. u. gut

erhält jeder, der sich vom 12. Oktober bis 1. November eine Aufnahme von 6 Mk. an bestellt

Atelier Samson & Co.

Kirchgasse 44, Part.
gegenüb. d. Warenhäusern
Sonn tags nur von
9½ bis 2 Uhr geöffnet.

Alle
Amateurarbeiten
rasch u. billig

Bier- und Speise-Restaurant Wildbräu-Stübel

„Muckerhöhle“

Inh. W. Lenz Goldgasse 21 Telefon 9106

Morgen Donnerstag abend 6 Uhr Spezialität:

Dippe-Has mit Kiöß
u. Pfeffer-Potthas

Musikalische Unterhaltung am Donnerstag
Samstag und Sonntag am Klavier der bekannte
Stimmungssänger A. Hassenpflug.

Restaurant „Zur Börse“

Mauritiusstraße 8.

Morgen Donnerstag:



Großes Schlachtfest.

Morgens von 10 Uhr ab Weißfleisch, Schweinepfeffer,
Bratwurst. Diner à Mk. 1.—, nach Wahl.

Abends von 6 Uhr ab

Spezialität:

Schlachtplatte nebst reichhaltiger Abendkarte.

Eine neue Kochlehre

Koche ohne Wasser
Brate ohne Fett

Das Größerwerden der Braten Vortrag

verbunden mit lehrreichen, hochinteressanten prakt. Vorführungen
findet statt: Freitag nachm. ¼4 Uhr im großen Saal des Casinos
Friedrichstraße 22 Zutritt frei! Karten für reservierte Plätze durch
SANOGRÉS. Frankfurt a. M. 3.

Mieter!

Samstag, den 22. Oktober d. J., abends 8 Uhr,
im Saal am Boieplatz:

Öffentliche Mieterversammlung

gegen die drohende Mietersteigerung auf 160 Prozent
der Friedensmiete und den weiteren Abbau des
Mieterlohnes.

Redner:

Bundesschatzmeister Großhaus, Berlin,
und Rechtsanwalt Dr. Gumbel, Frankfurt a. M.

Anschließend Aussprache.

Mieter Wiesbadens!

Erkennt die große Gefahr! Erscheint in Massen!
Organisiert Euch gegen den unerhörten Miet-
wucher des spekulativen Hausbesitzes. F316

Eintritt frei!

Reichsbund deutscher Mieter, Ortsn. Wiesbaden e. B.
Karlstraße 8.



Das
große Vergnügen ein

ELECTROLA

U HÖREN WIRD DURCH ABWECHSLUNGS-
REICHE NEUAUFNAHMEN IMMER
ERMÖGLICHT



Musikhaus Schütten

Wilhelmstraße 34

Telephon 5883

1954

Alles
was Sie suchen
in
Seide-Samt
und modernen
Wollstoffen
finden Sie in unserer
Auswahl
in der neuen
Stoff-Abteilung
J. Bacharach
WEBERGASSE 4

PLAKATE

mit verschiedenen Aufdrucken
stets vorrätig

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Jeden Donnerstag frisch: 1970

Münchener Weißwürste 1 Paar 40

Regensburger Knackwürste 1 Paar 40

Dazu den beliebtesten süßen Saft das Glas 45 u. 75

Emil Hees

Große Burgstraße 16. Fernsprecher 9331.



Billiges Obst!

Schafnase Str. 12 M.

Herberts Rein. Str. 18 M.

Landesberger Reinecke

Str. 20 M.

Canada-Reinecke Str. 22.

Baumanns Reinecke

Str. 22 M.

Schafn. v. Boston 24 M.

Kahl. Winterbirnen 12 M.

Christian Braun.

Scharnhorst-Drogerie.

Scharnhorststraße 12.

Jeder behauptet

den

Krügerol

als das

besten

und am

beliebtesten

Getränk

an den

größten

Exporten

in der

Welt

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo

Reklame

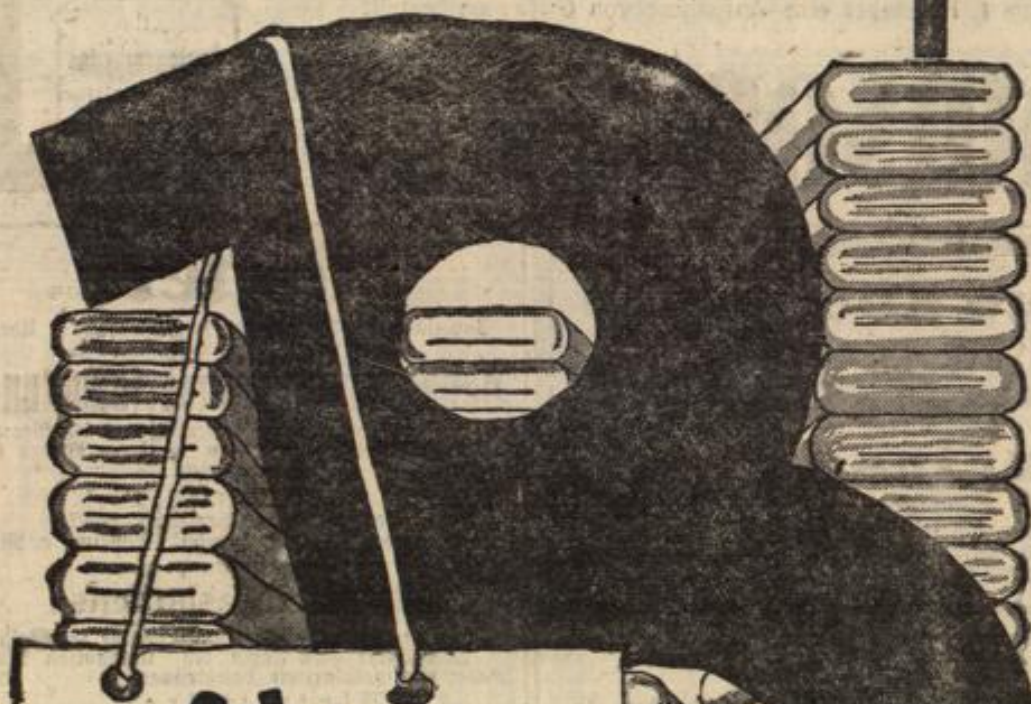
im

Fenster

zu haben

in Apotheken

Drogerien u. wo



**Ich führe
zu den billigsten
Preisen nur
gute
Qualitäten**

Hemdentuch starkfädige, kräft. Qualität . . Mtr. **39**
Renforcé feinfädig, f. Damenwäsche Mtr. **68**
Cretonne schwere Qualität . . Mtr. **85**
Köper-Biber weiß gebleicht, starkfäd. Mtr. **85**
Hemdenflanell besond. gute Qualität mit feinen Streifen und Karos . . . Mtr. **130**
Rockflanell gute, haltbare Ware Mtr. **95**
Schürzenzeug ca. 120 cm br. Mtr. 1.35, **75**
Inlett federdicht und säureecht 130 cm . Mtr. **3.40** 80 cm . Mtr. **150**

Bettfedern u. Daunen
in Ia Qualitäten

**AUMWOLLE
WAREN**

Besonders preiswertes Angebot in

Schlafdecken u. Biberbetttücher

Biberbettuch 250 Biberbettuch 550 Schlafdecke 275
gute haltb. Qual. 3.50, schwere Qualität 6.-, Jacquardmuster 6.90, 2

HANS KAUFHAUS
Jaschling
 Das Haus der guten Qualitäten u. großen Auswahl.

Goliath-Kernleder-Gohlen

Herren 3.90—4.30 Damen 2.80—3.30
2-3fache Haltbarkeit, wasserbicht
Spezialitäten:

Echte württemb. Filzpantoffeln
Gummi-Sensel „Stabil“
Einlegesohlen mit Gelenkstütze

Goliath, Michelsberg 13.
Wallufer Str. 12.

Seltene Gelegenheit!

Ein schw. Eichen-Schlafzimmer mit 3t. Spiegel-
schrank 490 M., ein modernes Eichen-Esszimmer,
Büfett u. Kledenz, 285 M., eine rund voraeb. Küche
mit 2 Schränken für 275 M.

Bertramstr. 29, Ede Bismardring
Möbelschreinerei.

la Pumpernickel

geschnitten, 18 Pakete à 1/2 Pfund in Stanniol,
haltbar (schimmelt nicht) franko M. 4.- Nachn
Brotfabrik Friedr. Knäpper, Köln-Klettenberg
(Stammhaus in Hamm i. Westf., Gegr. 1901)

DRUCKSACHEN

jeder Art und jeden Umfanges
fertigt in kürzester Zeit die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Winterkartoffel

Bestellung und Lieferung von Winterkartoffeln,
gelbfleischige rheinhessische Industrie, nimmt
entgegen und liefert zum billigsten Tagespreis

L. Stellwagen, Karlstr. 1

Landesprodukten und Kartoffelgroßhandlung

— Telefon 5730. —

Empfehle meine
Feinmechanische Werkstatt
zur Fabrikation v. präz. Massen-Artikeln.

Spezialität: Reparaturen an opt. und phot. Apparaten
aller Systeme, Musikwerken, elektr. und mech. Spielwaren.

H. Jung jetzt Sebnhorststraße 9
Fernsprecher 4163
Gegründet 1908

Auf der Fahrt von Peking nach Tjang-Sing.

Die Züge von Peking nach Tjang-Sing gehen mehrmals am Tage. Die Wagen unterscheiden sich von den europäischen im allgemeinen dadurch, daß sie stets überfüllt sind, im besonderen aber durch ihre große Unsauberkeit. Das Schlimmste ist der Speisewagen, der in zwei weißgeputzte, hölzerne Kabinen eingeteilt, einem Hühnerstall nicht unähnlich ist. Geschützt mit den Stäbchen Jonglierend, verkehren die Chinesen ihre einheimischen Gerichte: Reis in einer Schale, den Gaumen verbrennenden Lunte, Haifisch-Koffen, Aka-Aka-Seezang, dünnbeinige, raschelnde Heuschrecken und süße Lotusblumenwurzeln. Die Reichen essen auch Suppen aus Schwalbennestern. Als Getränk dient ihnen Tee von dunkelgrüner Farbe, den sie ohne Zucker zu sich nehmen. Stundenlang sitzen sie im Speisewagen beieinander, trinken Tee und unterhalten sich in den gutturalen Lauten ihrer Sprache.

An ausländischen Fahrgästen befinden sich, außer einigen Europäern, größtenteils Japaner in unserem Abteil. Ihr vorlautes, ungeniertes Benehmen ruft mißbilligende Blicke der wohlhabenden Chinesen hervor. Letztere tragen schwarze, mit Blumen bestickte Chalas, durch deren seitliche Öffnung hellblaue Seiden zu sehen sind. — Eine kleine, kostbar gekleidete junge Chinesin, mit traditionell-verfrüppelten Haaren, öffnet ihre Bluse und legt einen kleinen, hübschen Knaben an ihre Brust. Trotzdem das Kind augenscheinlich nur wenige Monate zählt, ist sein Köpfchen schon sorgfältig rakettiert und nur am Hinterkopf befindet sich ein kleiner, schwarzer Haarfleck. Während das Kind trinkt, raucht die Mutter eine lange Zigarette, in der, nach dem betäubenden Geruch zu urteilen, Opium enthalten ist. Neben der Mutter sitzt eine zweite, alte Chinesin und beugt sich liebevoll über das Kind. Sie ist in rosagrüne Seide reich gekleidet und in dem Hüßel Haar, welches sie am Hinterkopf fest zusammengelegt trägt, sind einige dunkle Tuberosen befestigt.

Den beiden Frauen gegenüber sitzt in unbeweglicher, feierlicher Haltung, ein älterer, dicker Chinese. Ein, oder zweimal spricht er mit den Frauen, die ihm schüchtern und leise antworten. Er ist der Gatte der beiden Frauen, ein reicher Kaufmann aus Peking, und fährt „geschäftlich“ nach Tjang-Sing, das heißt, um den Sarg mit den Überresten des Vaters, der aus Tjang-Sing gebürtig ist, dort beizusetzen. Sechs Jahre lang fand der Sarg mit der Leiche in der Wohnung des Sohnes

und wartete auf die Gelegenheit, nach Tjang-Sing überführt zu werden. Der siebenmal mit Lack bedeckte, hermetisch verschlossene Kasten war schließlich ein stummer Mitbewohner des Hauses geworden.

Der Transport der Leichen ist in China nicht teuer; ein besonderer Spezialtarif für dieses „Frachtgut“ ist bei allen chinesischen Eisenbahnen eingeführt. Jeder Personenzug führt eigens für diesen Zweck erbaute Wagen mit sich.

Der Peking Kaufmann erzählt in gebrochenem Englisch, daß er nun in Tjang-Sing einen Tempel auszuwählen habe, der würdig sei, den geachteten Gast aufzunehmen; der Sarg mit den Resten des Vaters müsse in einem niedrigen Tempel stehen, der durch Wände und Schwellen gut geschützt, den „überall herumstreichenden bösen Geistern“ keinen Zutritt gewähren darf.

In einer kleinen Station, in der Nähe von Tjang-Sing, hält ein Soldatenzug. Im Zuge befinden sich, außer den zerlumpten Soldaten und mehreren Geschützen, auch noch mehrere Wagen mit leeren Särgen. Denn in der chinesischen Armee wird jedes Regiment mit diesem „Bedarfsartikel“ en masse versorgt. Jeder Soldat weiß, daß er nach seinem Tode auf dem Schlachtfelde, in Leinwand gewickelt, in einen niedrigen Holzsarg gelegt wird. Nachdem, durch eine spezielle Öffnung im Deckel des Sarges, die „bösen Geister“ entwichen sind, wird der Sarg mit Lack bedeckt und der Erde übergeben. Diese ist eine Beruhigung für jeden chinesischen Soldaten, denn in diesem Lande grenzenloser Armut kommt es häufig vor, daß viele Chinesen oft ihr ganzes Leben für einen Sarg sparen müssen.

Der Zug hält in Tjang-Sing. Wir steigen in eine Straßenbahn um und fahren zuerst durch das chinesische Stadtviertel. Es ist schmutzig, armselig und in ein vollständiges Dunkel gehüllt. Doch plötzlich ändert sich das Bild, — die Straße wird breiter, sauberer und ein Meer von Licht und Farben ergießt sich. Das ist Klein-Japan: die japanische Konzeption in Tjang-Sing! Hier sind andere Menschen, anderes Leben; selbstlichere männliche Gesichter; stierliche weibliche Gestalten in Kimonos, der melodische Anschlag der Sandalen auf dem Asphalt, Automobile, Hunderte von Geschäften, mit Papierblumen geschmückt, erstaunliche Sauberkeit des Pflasters. Hier ist glänzendes, eigenartigeräusches, frohes Leben. Die überall brennenden Papierlaternen, — vor den Türen der Häuser, in den Händen der Spaziergänger, an den Rädern der Rikschas —, geben dem japanischen Stadtteil das Gepräge einer phantastischen Schönheit.

Die Bahn fährt immer weiter — über eine Brücke hinweg, vorbei an einst großen und gutgebauten, jetzt aber zerstörten und gänzlich zerfallenen Häusern. Nur wenige Laternen beleuchten trübe die menschenleeren und totenstillen Straßen. Unheimlich wird mir zu Mute und unendlich traurig; es ist die deutsche Konzeption — erstorben und zerstört in den Jahren des Krieges.

Doch bald sieht man wieder gutes Pflaster, schöne Bauten, reiche Privathäuser, riesige Schaufenster mit ausgestellten Automobilen, eleganten Damentouletten, Parfümerien, — Petit Paris! Es ist noch immer dieselbe Straße, die am Bahnhof beginnt, aber jetzt zeigt sie wieder ein anderes Gesicht. Man hört melodische französische Laute. Elektrische Lampen beleuchten gutgekleidete Europäer und Europäerinnen. Besche Hüte, kurze Röcke, offener Hals, entblößte Arme. Von irgendwoher ertönt der neueste Pariser Schlager. . . Dann durchfahren wir eine kurze, neutrale Straße, und sind darauf wieder in einem neuen Milieu. — Old England! — Straße der Königin Viktoria! Schwergebaute, feste Häuser, Sportplätze, solide Geschäfte, — alles trägt den Stempel gediegenen Wohlstandes, der Nüchternheit der Selbstbeherrschung!

Im ersten Wagen der Straßenbahn fahren nur Europäer. Der zweite Wagen, ohne Fenster, erinnert an einen Kasten auf Rädern, und ist für die Chinesen bestimmt. Neugierig lugen die dunklen, schlaftrüben Gesichter durch die verschlebbare Bretterwand: auf dem ausländischen Territorium ist es nämlich den Chinesen verboten, im „europäischen“ Straßenbahnwagen zu fahren. Dem Beispiele einiger amerikanischen Staaten folgend, wo die Regier nicht mit der weißen Bevölkerung in einem Abteil zusammenfahren dürfen, hat die anglofranzösische Straßenbahngesellschaft für die Chinesen besondere „Kastenwagen“ gebaut.

Im Hafen von Tjang-Sing liegen mehrere Ozeandampfer vor Anker. Man hört Kommandorufe in allen Sprachen der Welt erschallen. Hunderte von Kulis kriechen, schwere Lasten tragend, einher. Für wenig Geld arbeiten sie den ganzen Tag ununterbrochen, monotone Lieder singend. Von der Last gebeugt und angetrieben durch die Peitschenhiebe der Aufseher, schleppen sie ihre Waren, oft mehrere Zentner schwer, von Dampfer zu Dampfer, zum Weitertransport nach den fernem Ländern; teuerste Seide, Baumwolle, Reis, Kaffee, Tee usw. Der die ganze Stadt beherrschende Hafen von Tjang-Sing, stellt ein ewig lodendes Arbeitsmeer dar, in dessen unerfülllichen Muten ständig Arbeit, Leben und Glück unzähliger Unglücklichen unwiederbringlich versinken. . .

Dr. G. M.



MAGGI Suppen in Würfeln

machen das Suppenkochen leicht.

1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.

Sonder-Angebot

Ottoman

reine Wolle, 130 cm breit, besonders schwere Mantelqualität, in vielen Farben Meter

12⁵⁰

Für Kinder-Mäntel!

Flauschstoff

140 cm breit
Meter

3⁹⁵

HANS KAUFHAUS Janschling

Das Haus der guten Qualitäten und großen Auswahl.

Strickwolle

nicht einlaufend, nicht filzgend, Damen-Strümpfe u. 75 Pf. an, Kinderstrümpfe, Schlupfböden, Str.-Socken von 50 Pf. an, Arbeits-, Sport- u. Einlahenden, Holenträger, Härtel, Sportstutzen, Schlafdecken solid und billig.

Carl A. Lang,

Abt. Kurz- u. Wollwaren.
Helmstraße 35,
Ecke Walramstraße.

Zeitung 25. — 28. Oktob

Rhein-Saar-Lotterie

24 254 Gewinne und 2 Prämien im Werte v. Mark

225000

Höchstgewinn auf 1 Doppellos im Werte von Mark

100000

Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von Mark

50000

2 Hauptlos. im Werte von je M.

30000

2 Prämien im Werte von je M.

20000

usw. usw.

Gewinne werden bei Woch der Lotterie auf 95% an glückliche Wette in der Lotterie.

Los M. 1. — Doppellose M. 2. — Porto u. Liste 50 Pf. extra

5 Einzellose 5 M. 5 Doppellose 10 M. einzahl. Porto u. Liste

erhältlich bei den Stadt-Lotterie-Einsammlern u. in den durch Plakate kennz. Verkaufsstellen. Nach ansehabung gegen Nachnahme od. Einzahlung auf Postcheckkonto.

A. MOLLING, Berlin W 8 Unter den Linden 2. Postcheckk. Berlin 263 28.

Diegenmilch

wird abgegeben bei Neumann, Poststraße 50, hinter Westbahnhof.

Die Wirkung unserer billigen Preise für gute Möbel zeigt sich in der lebhaften Kauflust

Auch Sie tun gut, vor Ihrer Entscheidung unsere Ausstellung — die größte und schönste ihrer Art — zwanglos zu besuchen und sich von den Vorteilen zu überzeugen, welche wir Ihnen bieten.

Moritz Herz & Co., Wiesbaden, Friedrichstraße 38

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich
ihrer Vermählung sagen allen herzlichsten Dank

Alfred Göltenbott u. Frau
Maria, geb. Kuth.

Wiesbaden Oranienstr. 19.

Kneipp-Verein Wiesbaden E.V.

Freitag, den 21. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Saale des
Kath. Lese-Vereins, Luisenstraße 29
Vortrag über das Thema:

„Neurasthenie u. Nervosität, ihre Heilung
und Verhütung durch die Kneippkur.“

Redner: Herr Dr. med. Jacobi,
Wiesbaden. — Eintritt 50 Pf.
Mitglieder frei.

Der Vorstand.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

Teiche
Damen-Hüte
in Filz und Samt von 3 Mark an
bei

Tina Röhl
jetzt Faulbrunnenstraße 9, 1.
Umarbeitungen zu bekannt billigen Preisen.

Zurückgekehrt.

Dr. L. Weiss

Facharzt für Haut- u. Harnleiden

Wilhelmstraße 24.

9—12, 3—5.

Von der Reise zurück!

San.-Rat
Dr. Schrank.

Prima Brennholz

trocken, ofenfertig, v. 3 Stk.
1.80 M., abgeholt 1.60 M.
Karl Schür, Karstr. 26.
Telephon 3871.

Sampendochts,
Zelinder,
Glühbirnen,
Kleiderbretter.

5. Rinf, Nerostraße 39.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 18. Okt.: Kellner
Georg Ruff, 48 J., Ehe-
frau Pauline geb. geb.
Schlicht, 61 J., Küchen-
mädchen Kate Ernst, 16 J.,
Privatier Salomon Land-
mann, 67 J., Witwe Luise
Berdenkamp, geb. Riebeck,
78 J., Kind Elise Ebert,
5 Jahre.

Standesamt

Wiesbaden-Niederr.
Am 12. Okt.: Metzger-
meister Valentin Freppon,
59 J., 13.; Witwe Luise
Seifert, geb. Roth, 74 J.

Am Montag abend 10 1/2 Uhr verschied
im Alter von 63 Jahren mein lieber
Mann, unser Bruder, Schwager u. Onkel
Herr Wilhelm Lösch.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Lösch, geb. Wagner.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1927
(Adlerstraße 56).

Die Beerdigung findet am Donnerstag
nachm. 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer Ortsgruppe Wiesbaden.

Hiermit zur Kenntnis, daß unser lang-
jähriges Mitglied

Herr Jakob Illig

Lokomotivführer a. D.

plötzlich entschlafen ist.
Sein Andenken werden wir stets in
Ehren halten.

Einäschung Donnerstag, den 20. Okt.,
vormittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof.

Um zahlreiche Beteiligung bitte!
Der Vorstand.

Statt Karten.

Ernst Goldschmidt

Hilde Goldschmidt

geb. Alexander

Vermählung

Wiesbaden

20. Oktober

Krefeld, Viktoriastr. 138

Wir zeigen unsere Vermählung an

Fritz Eichler und Frau Erna
geb. Romeier

Oktober 1927

Berlin NW 87
Lessingstraße 23

Wiesbaden
Bismarckring 19

Korbmöbel

Eig. Fabrik. Gr. Auswahl a. Plätze. Sessel v. 6.50 an.
Heerlein, Goldgasse 16 Korbmöbel-
Spez. - Haus

+ Mauber's Naturheil-Institut +

Wiesbaden, Oranienstraße 56, 2.

Augendiagnose

Homöopathie

Augendiagnose

56, 2 Oranienstraße 56, 2

Sprechstunden: Täglich v. 10—5 Uhr, außer Montags, Sonntags v. 10—1 Uhr.

Unentgeltliche Sprechstunden
für Arme und Unbemittelte: Samstags von 2—5 Uhr.

Statt besonderer Anzeig.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere
geliebte Mutter

Luise Berckenkamp

geb. Riebeck

im Alter von 78 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Paul Berckenkamp, Major a. D.

Elisabeth von Wolff, geb. Berckenkamp

Marie Freifrau von Dineklage-Campe,

geb. Berckenkamp.

Wiesbaden (Gr. Burgstr. 3), den 18. Oktober 1927.

Trauerfeier am Freitag, den 21. Oktober, vorm. 9 1/2 Uhr,
in der Leichenhalle des alten Friedhofes; daran anschließend
Beerdigung auf dem Nordfriedhof.

Statt jeder besonderen Anzeig.

Nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied
am 18. Oktober 1927 mein lieber guter Mann

Georg Ruff

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Ruff
geb. Neunes.

Die Bestattungsfeierlichkeit findet am Freitag um 11 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe
Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt:
sehr bewährt, überraschend schnell, best. Heilerfolg
O. Schlamp, Apoth., Kais.-Friedr.-Ring 17, T. 2075

Heute verschied nach kurzem qual-
vollem Leiden meine liebe Frau, unsere
herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwägerin und Tante

Frau Juliane Dinges

geb. Kathner.

Dies zeigt tiefbetruert an

Peter Dinges u. Kinder.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1927.

Seerobenstr. 16.

Beerdigung: Freitag, 3 Uhr, Südfriedhof

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Mutter sprechen wir auf diesem Wege
unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Kinder:
Ilse u. Werner Rothe.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1927
(Hellmündstraße 20).

NB. Dersel. Dank sprechen wir auch dem
Begräbnisverein „Deutscher Herold“ für
die schnelle Hilfe aus. Unsere Mutter war
erst 4 Tage Mitglied und können wir diese
wohlthätige Einrichtung unseren Mit-
menschen aufs Beste empfehlen.

Statt Karten.

Da es mir nicht möglich ist, für die
vielen Beweise überaus herzlicher Anteil-
nahme beim Tode meines unvergesslichen
Mannes einzeln zu danken, so sage ich auf
diesem Wege meinen

innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Fanny Boldt u. Kind Walter.

Für die wohlthuenden Beweise der
Teilnahme beim Hinscheiden unseres
teuren Verstorbenen

Oberst Ferdinand Hirsch

sagen wir aufrichtigsten Dank.

**Generalmajor Hirsch
und Frau.**

Goslar, Wiesbaden, 20. Oktober 1927.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden meines lieben
unvergesslichen Mannes, für die tröstlichen
Worte des Herrn Pastors Dr. Ott, sowie
für Herrn Musikdirektors Trimmers weise-
volles Spiel sage ich auf diesem Wege, auch
im Namen meiner Söhne, allen Freunden
und Bekannten meinen allerherzlichsten
Dank. Auch danke ich den Schwestern
Angelika und Elise vom Rösen Kreuz für
ihre liebevolle Pflege.

Frau Ottilie Schweinsberg und Familie.
Rüdesheimer Straße 24

Man erinnert sich nicht an vielen Namen. Man blättert im Buchstabe „Wiesbaden“, „Wiesbaden“.